

# Hochschulstatistik: Lockdown and beyond

## Immatrikulationen und Studienabschlüsse 2021/2022 an Bayerns staatlichen Universitäten und Fachhochschulen

Dipl.Kfm. Mirco Wipke

---

Als Reaktion auf den ersten, überraschenden Lockdown im Frühjahr 2020 verlängerten sich Studienzeiten, Lehrveranstaltungen mussten von Präsenz auf online wechseln und Studienaufnahmen stiegen. Die weiteren Entwicklungen und Maßnahmen bis in den März 2022 hinein trafen die Hochschullandschaft jedoch nicht mehr unvorbereitet. Anzeichen von Erholung und Bewältigungs-Normalität lassen sich daher anhand hochschulstatistischer Daten für 2021/2022 herausarbeiten und einordnen.

### Methodische Vorbemerkungen und Daten-Überblick

Während dieser Beitrag im Juli 2022 entsteht, sorgt sich der Bundesgesundheitsminister aufgrund hoher Inzidenzwerte bereits im Sommer, wie im Herbst die Gesellschaft aufgrund der Pandemie (wieder) beeinträchtigt sein könnte (vgl. Lauterbach 2022). Wie ist insofern die Überschrift „Lockdown and beyond“ zu verstehen?

Vor einem Jahr erörterte ein Beitrag in „Bayern in Zahlen“ das „Studium unter Pandemiebedingungen“ (vgl. Wipke 2021), und es war schon zu diesem Zeitpunkt erkennbar, dass sich die Hochschulen und die Studierenden an die geänderten Rahmenbedingungen angepasst hatten. Insofern ist die Frage, ob ein weiterer Lockdown kommt oder ausbleibt, für den grundlegenden Studienbetrieb eher nachrangig. Behandelt wird daher, inwiefern sich zum zurückliegenden Lockdown weitere Phänomene in den Daten der Hochschulstatistik beobachten lassen, die zuvor noch nicht erkennbar und vielleicht auch nicht erwartbar waren.

Vor einem tieferen Einstieg in die Analyse werden einleitend Begriffsdefinitionen erläutert, Abgrenzungen für die Darstellung erklärt und ein erster Überblick zu den Daten vermittelt.

### Fachliche Abgrenzungen: Akademisches Jahr und Hochschulen in staatlicher Trägerschaft

Die typischen zeitlichen Abgrenzungen für die Darstellung von Studierenden- und Prüfungsdaten sind „Wintersemester“, „Studienjahr“ und „Prüfungsjahr“. Diese Abgrenzungen bewirken jedoch zueinander verschobene Berichtszeiträume (siehe Infokasten „Berichtszeiträume“). Nachfolgend werden daher die Daten durchgängig nach dem akademischen Jahr gegliedert. Dadurch liegt ein übereinstimmender Bezugszeitraum zugrunde, der dem studententypischen Rhythmus von Wintersemester (als Startsemester) und Sommersemester (als Endsemester) entspricht.

Beim Datenstand am aktuellen Rand unterscheiden sich Studierenden- und Prüfungsdaten. Studierenden- und Prüfungsdaten werden bis zum während der Erstellung dieses Beitrags noch laufenden Sommersemester 2022 behandelt und somit bis ins akademische Jahr 2022. Prüfungsdaten liegen bis zum Sommersemester 2021 – also bis ins akademische Jahr 2021 – vor. Die Ergebnisse der beiden genannten Sommersemester sind noch vorläufig.

Für die Auswertung werden allein Daten der bayerischen staatlichen Universitäten und Fachhochschulen genutzt. Durch diesen Fokus wird eine Kontinuität in der Datengrundlage erreicht, sodass



## Berichtszeiträume

### Wintersemester

Studierende werden typischerweise als Bestandsgröße zum jeweiligen Wintersemester angegeben. Studiengänge beginnen überwiegend im Wintersemester.

### Prüfungsjahr/Akademisches Jahr

Das Sommersemester eines Jahres ergibt zusammen mit dem vorangegangenen Wintersemester das Prüfungsjahr, zum Beispiel ergeben Sommersemester 2022 und Wintersemester 2021/22 das Prüfungsjahr 2022. Aufgrund des überwiegenden Studienbeginns im Wintersemester kann man das Prüfungsjahr auch als Abgrenzung für ein akademisches Jahr – analog zu einem Schuljahr – auffassen. Üblicherweise werden Abschlüsse anhand des Prüfungsjahrs ausgewiesen.

### Studienjahr

Das Studienjahr ist gegenläufig zum Prüfungsjahr definiert und setzt sich aus Sommersemester mit nachfolgendem Wintersemester zusammen, zum Beispiel Sommersemester 2021 und Wintersemester 2021/22 als Studienjahr 2021. Studienbeginnende werden üblicherweise auf Basis des Studienjahres angegeben. Ein Abweichen davon kann jedoch für eine gemeinsame Bezugsbasis wie beispielsweise das akademische Jahr sinnvoll sein.

1 Hochschulstatistikgesetz (HStatG) vom 2. November 1990 (BGBl. I S. 2414), das zuletzt durch Artikel 3 des Gesetzes vom 7. Dezember 2016 (BGBl. I S. 2826) geändert worden ist.

2 Die Änderung des HStatG auf das sogenannte Standortprinzip ab dem Sommersemester 2017 bewirkt eine Zunahme von in Bayern ausgewiesenen Standorten privater Hochschulen mit Hauptsitz außerhalb Bayerns, somit eine Zunahme der Studierendenzahl und in der Folge einen Bruch in der Zeitreihe zum Sommersemester 2017.

3 Anmerkungen zur Gesamteinordnung:

Bis 2014 waren in den Jahren zuvor Zunahmen zu verzeichnen, vgl. KMK (2022).

Ab 2024 prognostiziert die KMK (2021 a) eine Trendumkehr mit voraussichtlich bis 2035 wieder steigenden Abitur-Abschlüssen.

In Bayern werden im Jahr 2025 aufgrund der Wiedereinführung des neunjährigen Gymnasiums die Abitur-Abschlusszahlen einmalig einbrechen.

in Zeitreihen keine methodisch bedingten Artefakte zu berücksichtigen sind, wie sie beispielsweise durch die Novellierung des Hochschulstatistikgesetzes<sup>1</sup> auftreten können<sup>2</sup>.

Ferner werden Fächergruppen auf fünf Ausprägungen zusammengefasst (vgl. die Zuordnungstabelle in der Übersicht).

### Grobüberblick zu Studierenden- und Prüfungsdaten 2015 bis 2024

In den nachfolgenden Kapiteln werden Zeitreihen von 2015 bis 2022 anhand von Diagrammen dargeboten. Für den Einstieg enthält Tabelle 1 zunächst die absoluten Größenordnungen der Bezugsdaten, auf die sich die Zeitreihen stützen. Zusätzlich zu den Daten der Hochschulstatistik wer-

den Ergebnisse der Schulstatistik (vgl. KMK 2022) und Vorausberechnungen der Kultusministerkonferenz (KMK) zu Studienberechtigten (vgl. KMK 2021 a) – also Abiturientinnen und Abiturienten – sowie Studienbeginnenden (vgl. KMK 2021 b) bis 2024 für Bayern nebeneinander gestellt.

Bei den Studienberechtigten ist seit 2015 ein abnehmender Trend zu beobachten<sup>3</sup>. Ab 2018 sind – mit einem zeitlichen Versatz zu den Studienberechtigten – auch die Studienbeginnenden rückläufig. Dies ist bei den Studierenden nicht oder noch nicht zu beobachten. Der Impuls zu einem Rückgang als zugrunde liegendem Gesamttrend wäre jedoch zu erwarten und ist daher bei der Analyse der pandemiebedingten Phänomene zu berücksichtigen.

Übersicht: Zusammenfassung von Fächergruppen	
Geisteswissenschaften	Geistes- und Kunstwissenschaften
Kunst, Kunstwissenschaft	
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften
Mathematik, Naturwissenschaften	MINT
Ingenieurwissenschaften	
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	Sonstige
Sport	
Außerhalb der Studienbereichsgliederung/sonstige Fächer	

**Tab. 1 Studienberechtigte\*, Studierende\*\*, Studienbeginnende\*\* und Abschlüsse an Bayerns staatlichen Universitäten und Fachhochschulen in den Jahren 2015 bis 2024**

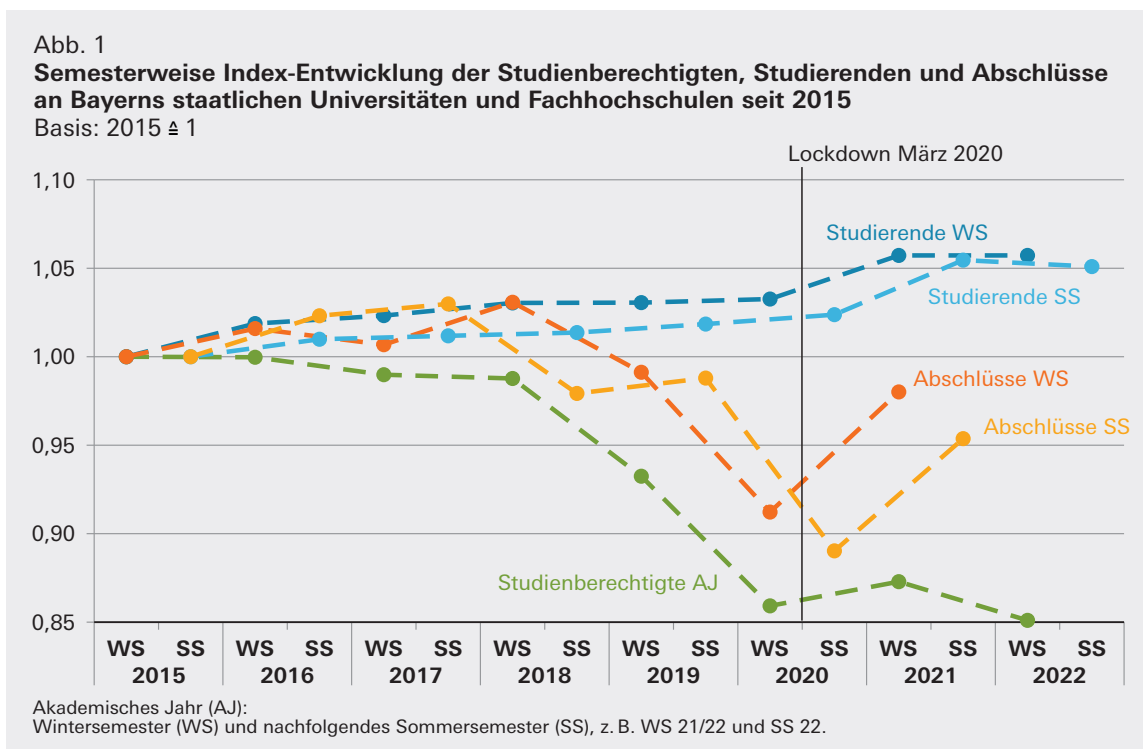
Akademisches Jahr	Studienberechtigte	Studierende	Studienbeginnende im ersten		Hochschulabschlüsse
			Fachsemester	Hochschulsemester	
2015	64 488	343 455	119 603	66 878	71 754
2016	64 469	349 893	123 130	68 617	73 182
2017	63 833	351 436	124 021	68 139	73 153
2018	63 695	353 896	127 290	70 153	71 926
2019	60 133	353 959	127 084	69 590	70 994
2020	55 408	354 653	125 034	66 636	64 588
2021	56 290	363 118	122 583	67 482	69 283
2022	54 880	363 121	113 630	65 323	-
2023	53 880	-	-	64 455	-
2024	55 640	-	-	64 900	-

\* Bis 2022 Schuldaten sowie ab 2023 Vorausberechnung der KMK (vgl. KMK (2022) und KMK (2021a)).  
 \*\* Bis 2022 amtliche Hochschulstatistik sowie ab 2023 Vorausberechnung der KMK (vgl. KMK (2021b)).

**Aktuelle Entwicklungen von 2015 bis 2022**  
 Pandemiebedingter Verbleib im Hochschulsystem und dessen Auflösung

Abbildung 1<sup>4</sup> veranschaulicht Daten zu Studierenden und Hochschulabschlüssen, gegliedert nach Sommer- und Wintersemester. Es werden korrespondierende Semester verglichen, also Winter mit Wintersemester und Sommer mit Sommersemester, und dadurch Niveau-Sprünge in der Zeitreihe der Studierenden vermieden. Denn Stu-

diengänge starten zumeist im Wintersemester und enden im Sommersemester. Im Sommer beginnen also deutlich weniger Studiengänge als im Winter. Im Sinne der Darstellung werden ferner Studierende ausnahmsweise auch zum Sommer- und nicht nur zum Wintersemester in den Diagrammen ausgewiesen (vgl. Infokasten „Berichtszeiträume“). Für Studienberechtigte gilt das akademische Jahr, welches wiederum im Diagramm dem Wintersemester zugeordnet ist.



Bei der Betrachtung von Abbildung 1 fallen neben dem Abnahmetrend der Studienberechtigten vor allem der starke Rückgang der Abschlüsse in 2020<sup>5</sup> sowie die Erholung in Richtung des vorherigen Niveaus in 2021 auf. Letzteres dürfte zweierlei bedeuten: Zum einen die Rückkehr in eine Art Normalbetrieb, was unter den gegebenen Umständen des Jahres 2021 durchaus bemerkenswert ist. Zum zweiten, dass sich zwar das Niveau des Abschluss-Outputs erholt hat, aber dennoch weiterhin ein Rückstau im Hochschulsystem vorliegt, weil die Erholung nicht über die Vor-Pandemie-Marke hinausgeht. Der entstandene Stau dürfte also noch nicht abgebaut sein.

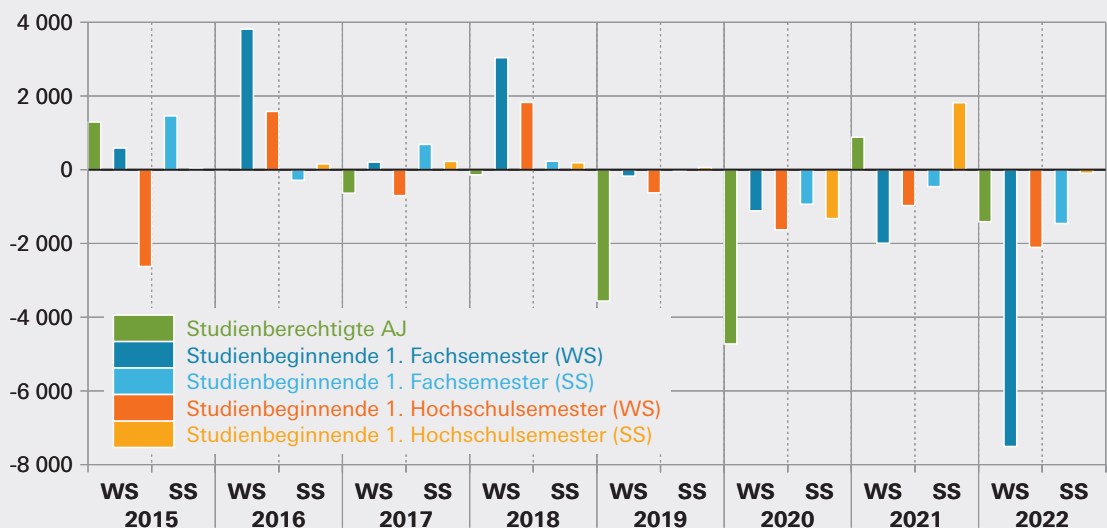
Dies belegen auch die Studierendendaten, die im Zuge der Pandemie weiter zulegen, obwohl aufgrund der Entwicklung der Studienberechtigten eher eine Abnahme zu erwarten wäre. Die semesterweise Darstellung zeigt dabei, dass das Sommersemester zunächst in 2020 auf gleichem Niveau verbleibt, dann jedoch in 2021 anzieht und in 2022 auf dem neuen Niveau verharrt. Analog dazu das Wintersemester, wobei sich hier in 2022 ein Rückgang andeutet.

### Studienbeginnende: Deutlicher Rückgang in 2022

Abbildung 2 zeigt die absoluten Änderungen der Winter- beziehungsweise Sommersemesterdaten von Studienberechtigten sowie Studienbeginnenden im ersten Hochschulsemester sowie im ersten Fachsemester (vgl. Infokasten „Studienbeginnende“ zur Erläuterung der Abgrenzungen).

Wie zu Tabelle 1 ausgeführt, ist kein unmittelbarer Zusammenhang bei den Veränderungen der Studienberechtigten zu Studienbeginnenden in der Zeitreihe erkennbar. So bleibt für die Ausschläge der Veränderungen bei den Erstimmatrikulationen im Sommersemester 2021 sowie bei den Fachstudienbeginnenden im Wintersemester 2021/22 offen, welchen Anteil eine letztlich demographische Entwicklung der Studienberechtigten ausmacht und welchen Anteil eine Studienentscheidung während der Lockdowns. Zu Letzterem wäre eine plausible Erklärung, dass nach den Lockdowns 2020 und 2021 im Sommersemester 2021 ein Studium als Alternative zu fehlendem Berufseinstieg oder zum Beispiel häufig nach dem Abitur genutzten Work and Travel-Möglichkeiten gewählt wurde. Der starke Rückgang im Wintersemester 2021/22

Abb. 2  
Absolute Änderungen der Winter- bzw. Sommersemesterdaten von Studienberechtigten sowie Studienbeginnenden (1. Hochschulsemester und 1. Fachsemester) an staatlichen Universitäten und Fachhochschulen in Bayern seit 2015



Akademisches Jahr (AJ):  
Wintersemester (WS) und nachfolgendes Sommersemester (SS), z. B. WS 21/22 und SS 22.

<sup>5</sup> In der Graphik liegt der Wintersemester-Wert der Abschlüsse 2020 vor der Lockdown-Markierung 2020 und kann damit den Eindruck erwecken, die Abschlusszahlen wären bereits zuvor eingebrochen. Dies ist jedoch allein der Darstellung geschuldet, weil der Wintersemester-Wert sozusagen zum Start des Semesters auf der Achse eingetragen ist, aber eigentlich am Ende eingetragen sein müsste, also auf der Lockdown-Markierung.



## Studienbeginnende

### Studienbeginnende im 1. Hochschulsesemester

Die Anzahl der Hochschulsesemester erfasst die gesamte im deutschen Hochschulsystem verbrachte Studienzeit. Das erste Hochschulsesemester definiert den Beginn eines Studiums in Deutschland im Sinne eines ersten Eintritts in das deutsche Hochschulsystem. Die Gesamtzahl der jeweiligen Hochschulsesemester der Studierenden drückt die Gesamtdauer des Studiums aus.

### Studienbeginnende im 1. Fachsemester

Fachsemester sind die im (spezifischen) Studiengang verbrachten Semester. Das erste Fachsemester definiert also einen Studiengangbeginn. Wird beispielsweise das Bachelor- ins Masterstudium fortgesetzt, beginnt eine neue Fachsemesterzählung.

wäre als Gegenbewegung und somit Abkehr von den Studiumsalternativen interpretierbar.

### Studiengangarten: Differenzierung nach Bachelor, Master und Promotion

Die Betrachtung der Fachstudienaufnahme, also die Studienbeginnenden im ersten Fachsemester, lässt sich nach Studiengangarten (vgl. Infokasten „Studiengangarten“) konkretisieren und damit sozusagen weiter in die Daten hineinzoomen. Herausgegriffen werden dabei die drei anzahlmäßig stärksten Studiengangarten (vgl. Abbildung 3), nämlich das grundständige Studium, das konsekutive Masterstudium sowie das Promotionsstudium. Anschaulich gesprochen, aber auch teils zu vereinfachend, handelt es sich um Bachelor, Master und Promotion.

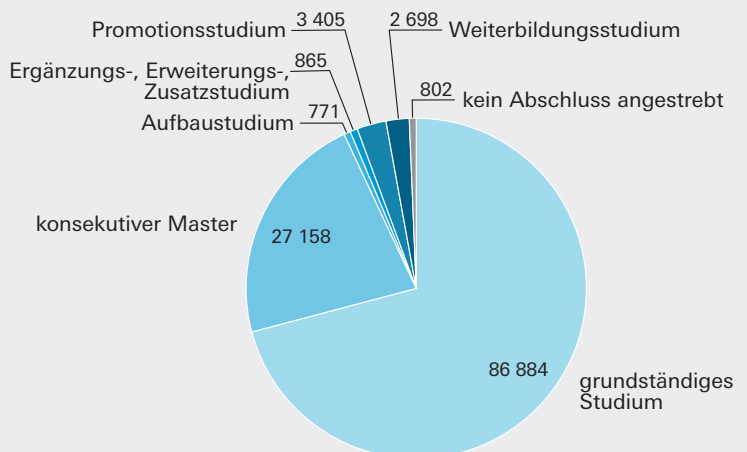
Die weiteren Studiengangarten sind für die zugrunde liegende Themenstellung quantitativ vernachlässigbar.

Ab Wintersemester 2018/19 sowie 2019/20 und somit noch vor der Pandemie gehen Bachelor- und andere grundständige Studienaufnahmen sukzessive zurück (vgl. Abbildung 4). Dies verstärkt sich deutlich im Wintersemester 2021/22, dem zweiten Corona-Jahr, mit einem Rückgang um 6 700 Studienbeginnende. Demgegenüber weist das Sommersemester in 2019 und 2020 noch kleinere Zuwächse, jedoch ab 2021 und vor allem 2022 Abnahmen auf. Die Richtung der allgemeinen Entwicklung bei den Studienbeginnenden wird also – wenig überraschend – durch ihren stärksten Anteil, die grundständig Studierenden, vorgegeben.

Die sehr hohen Absolutwerte des grundständigen Studiums erschweren es, in Abbildung 4 im kleineren Bereich, also für das Promotionsstudium, Veränderungen zu erkennen. Daher illustriert Abbildung 5 die Veränderungsraten zum korrespondierenden Vorsemester, und nun zeigen sich Ausschläge von über 10% bei Mastern und über 15% bei Promovierenden. Zur Einordnung sind wiederum die Absolutwerte, aber auch das Verhältnis von Winter- zu Sommersemesterdaten instruktiv. Es beträgt beim grundständigen Studium rund 7:1 (2019: 77 000 zu 11 000), beim konsekutiven Master etwa 2:1 (2019: 16 000 zu 8 000) und bei der Promotion circa 1:1 (2019: je 2 000) Studienbeginnende. Die Steigerung der

Abb. 3

### Studienbeginnende im 1. Fachsemester an Bayerns staatlichen Universitäten und Fachhochschulen seit 2015 nach Studiengangarten





### Studiengangarten

#### Erst-/Zweitstudium, grundständiges Studium

Unter „Erststudium“ wird das erste noch laufende, abgebrochene oder erfolgreich absolvierte Studium in Deutschland erfasst. Das „Zweitstudium“ bezeichnet ein Studium nach einem bereits erfolgreich absolvierten anderen Studiengang, für den der erste Abschluss keine Zugangsberechtigung ist. Unter „grundständig“ werden ein Erststudium oder ein weiteres Studium zusammengefasst – typischerweise Erst- und Zweitstudium – für das ein früherer Studienabschluss keine Zugangsvoraussetzung darstellt. Master-, Promotions-, Aufbau-, Ergänzungs- und Zusatzstudium sind demnach keine grundständigen Studien.

#### Konsekutives Masterstudium

Bei konsekutiv aufgebauten Studiengängen werden die einzelnen Teilstudiengänge nacheinander durchlaufen. Bei Beginn des Studiums ist offen, ob letztlich der Master erworben oder das Studium mit dem Bachelor beendet wird. Daher wird die Bachelor-Phase in der Studierendenstatistik als „Bachelor“ erfasst. Die Fachsemesterzählung für beide Teilstudiengänge ist getrennt, das heißt, die im Bachelor-Teilstudiengang verbrachten Semester werden im Masterstudium nicht mitgezählt, sondern der Master beginnt mit dem ersten Fachsemester.

#### Weitere Studiengangarten

Über die oben genannten Studiengangarten hinaus werden „Promotionsstudium“, „Aufbaustudium“, „Ergänzungs-, Erweiterungs- und Zusatzstudium“, „Weiterbildungsstudium“ sowie „Weiterstudium zur Verbesserung der Note“ oder auch „Kein Abschluss (angestrebt)“ erfasst.

Promovierenden im Sommersemester 2022 um rund 18% beinhaltet circa 300 Promotionsbeginnende. Dies ist im Vergleich zu den grundständigen Studierenden marginal, aber verglichen mit dem typischen Semestervolumen von 2 000 Immatrikulationen eine erhebliche Volatilität. Es scheint eine Erholung einzusetzen.

Die Aufnahme eines Masterstudiums nimmt insbesondere im Wintersemester 2020/21 markant um 13% beziehungsweise 2 100 Studienbeginnende zu. Zusammen mit der weiteren Zunahme im Sommersemester 2021 sowie mit den Abnahmen in beiden darauffolgenden Semestern bestätigt sich der oben erwähnte Eindruck einer kurzfristigen Pandemie-Bewältigungsstrategie.

#### Studiendauer und Verbleib im Studium:

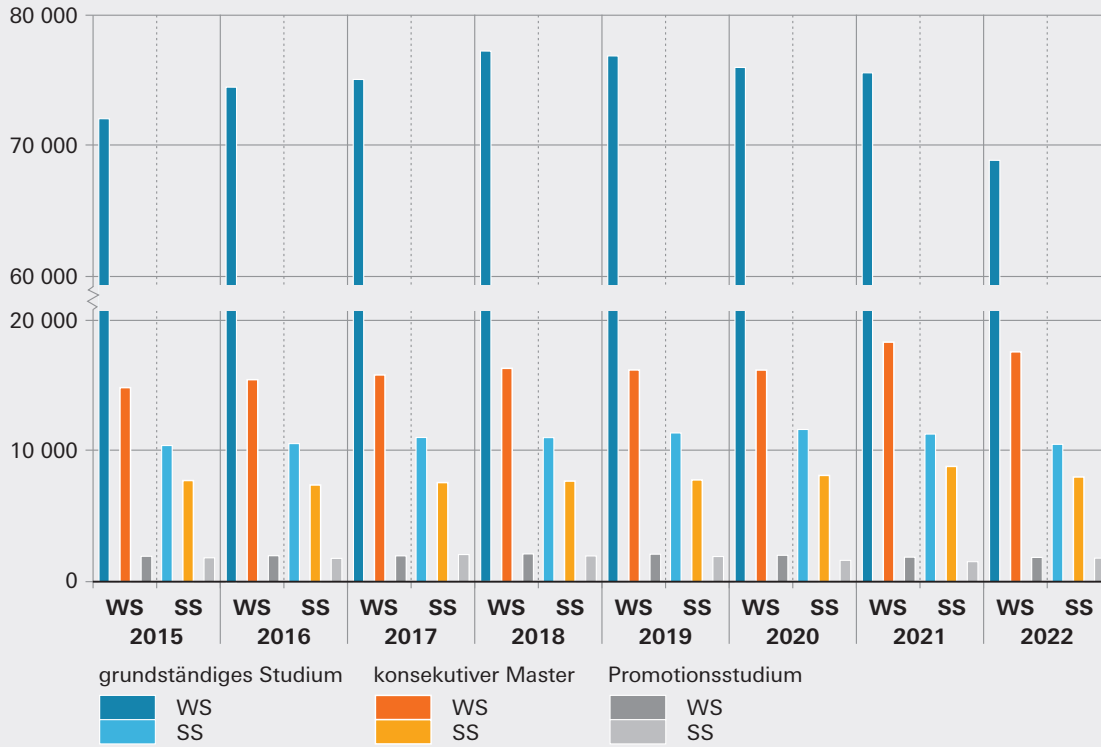
##### Verläufe von Erstsemesterkohorten

Bei den vorangegangenen Ausführungen zu Studierenden, Abschlüssen, Studienbeginnenden und Studiengangarten wurden Kennzahlen genutzt,

mit denen Sachverhalte verdichtet und dadurch einerseits griffig werden. Andererseits liegt es in der Natur der Sache, dass Details auf diese Weise nicht aufgelöst werden, so zum Beispiel der stufenweise Verlauf eines Studiums. Um jedoch auch dies beleuchten zu können, lässt sich ein Tableau von Veränderungsdaten wie in Tabelle 2 nutzen.

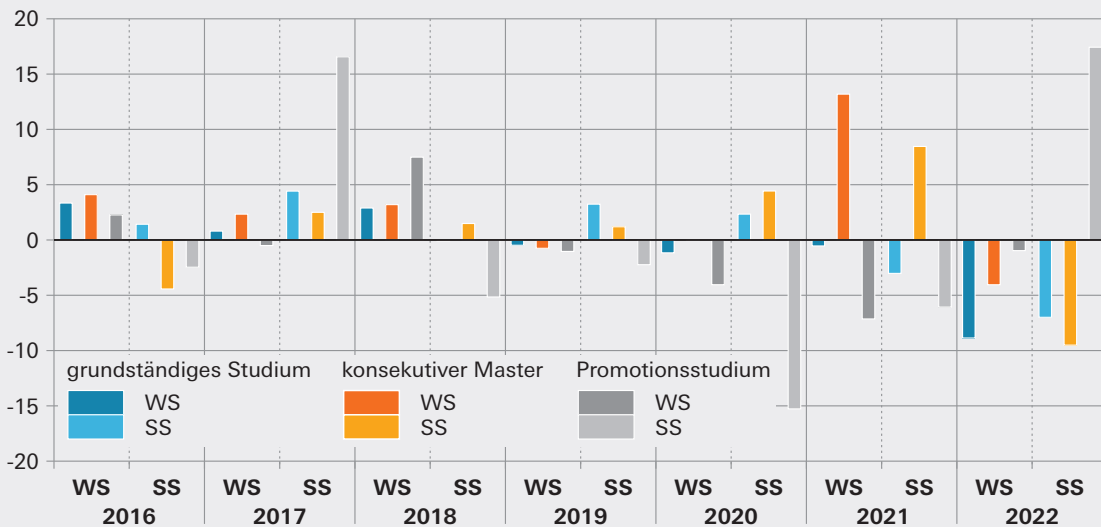
Um sowohl ausreichend Detailtiefe zu liefern als auch die wesentlichen Ergebnisse schnell erfassbar zu machen, gliedert sich Tabelle 2 in zwei Blöcke: Im oberen Block „Veränderungsdaten zum direkten Vorsemester“ wird eine Verlaufsdarstellung aufgebaut, indem Berichtszeiträume als Semesterabfolge (Sommersemester 2016, Wintersemester 2016/17 ... Sommersemester 2022) mit der Anzahl der Hochschulsemester gekreuzt werden. Es werden keine Absolutwerte der Studierendenzahl tabelliert, sondern deren Veränderungsdaten zum Vorsemester. Gelb markiert ist die Erstsemesterkohorte des Wintersemesters 2015/16 und ihre Sukzession durch das Studium.

Abb. 4  
**Semesterweise Entwicklung der Studienbeginnenden im 1. Fachsemester an Bayerns staatlichen Universitäten und Fachhochschulen seit 2015 nach ausgewählten Studiengangarten**



Akademisches Jahr (AJ): Wintersemester (WS) und nachfolgendes Sommersemester (SS), z. B. WS 21/22 und SS 22.

Abb. 5  
**Semesterweise Veränderungsrate der Studienbeginnenden (1. Fachsemester) an Bayerns staatlichen Universitäten und Fachhochschulen seit 2016 nach ausgewählten Studiengangarten in Prozent**



Akademisches Jahr (AJ): Wintersemester (WS) und nachfolgendes Sommersemester (SS), z. B. WS 21/22 und SS 22.



**Tab. 2 Entwicklung der Studierendenzahl (grundständiges Studium oder konsekutives Masterstudium) an Bayerns staatlichen Universitäten und Fachhochschulen seit Sommersemester 2016 nach Hochschulsesemestern**

Berichtszeitraum	Entwicklung der Studierendenzahl (grundständiges Studium oder konsekutives Masterstudium) in Bayern (staatliche Universitäten oder Fachhochschulen) im Hochschulsemester ...												
	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
<b>Veränderungsraten zum direkten Vorsemester*</b>													
SS 16 .....	- 7,0	- 1,5	- 4,9	- 3,4	- 0,7	4,2	- 6,4	0,7	- 10,7	- 6,7	- 16,7	- 14,9	- 26,7
WS 16/17 .....	30,6	- 7,6	22,3	- 7,9	- 11,7	- 0,5	9,0	- 14,8	0,9	- 14,2	- 18,7	- 22,1	- 19,5
SS 17 .....	- 8,2	13,0	- 4,6	- 15,3	0,6	2,6	- 7,6	9,4	- 11,3	- 15,2	- 15,2	- 11,7	- 26,7
WS 17/18 .....	23,8	- 5,9	4,9	- 7,5	- 3,1	- 1,8	11,4	- 13,6	- 6,4	- 15,8	- 12,5	- 22,3	- 23,4
SS 18 .....	- 9,0	12,9	- 4,8	- 15,2	0,5	2,8	- 7,9	10,6	- 11,9	- 16,3	- 12,8	- 15,0	- 24,6
WS 18/19 .....	20,6	- 5,9	5,1	- 7,5	- 3,4	- 2,5	10,5	- 12,7	- 7,1	- 15,5	- 10,6	- 21,3	- 18,9
SS 19 .....	- 8,5	11,2	- 4,7	- 15,6	0,0	1,9	- 8,0	10,5	- 10,9	- 16,1	- 12,4	- 15,4	- 22,4
WS 19/20 .....	22,3	- 5,9	4,7	- 7,4	- 2,2	- 2,1	9,4	- 13,3	- 4,4	- 15,3	- 11,4	- 21,1	- 18,3
SS 20 .....	- 8,3	11,9	- 4,4	- 12,6	1,1	1,0	- 6,6	11,4	- 9,5	- 14,6	- 10,8	- 13,2	- 21,3
WS 20/21 .....	24,5	- 5,4	5,5	- 3,3	0,4	- 1,0	13,0	- 10,2	0,3	- 12,0	- 8,1	- 18,2	- 15,3
SS 21 .....	- 9,0	8,6	- 3,4	- 13,7	- 1,0	- 0,2	- 7,1	8,7	- 9,7	- 15,3	- 11,6	- 14,0	- 22,2
WS 21/22 .....	- 25,9	- 7,6	0,9	- 4,7	- 1,5	- 3,0	5,4	- 12,2	- 4,3	- 13,9	- 11,0	- 19,8	- 16,9
SS 22 .....	- 10,9	6,1	- 4,2	- 13,3	- 1,3	- 0,7	- 7,2	7,8	- 9,6	- 15,3	- 11,8	- 13,4	- 20,8
<b>Prozentpunktdifferenz der Veränderungsraten zum korrespondierenden Vorsemester**</b>													
WS 18/19 .....	- 3,2	0,0	0,2	0,0	- 0,3	- 0,6	- 0,9	0,9	- 0,6	0,4	1,8	1,0	4,5
SS 19 .....	0,5	- 1,7	0,1	- 0,4	- 0,4	- 0,8	- 0,2	- 0,1	1,0	0,2	0,4	- 0,4	2,2
WS 19/20 .....	1,7	- 0,0	- 0,4	0,1	1,2	0,4	- 1,1	- 0,6	2,7	0,2	- 0,7	0,2	0,6
SS 20 .....	0,2	0,7	0,3	3,0	1,1	- 1,0	1,4	1,0	1,4	1,5	1,6	2,2	1,2
WS 20/21 .....	2,2	0,5	0,8	4,1	2,5	1,1	3,6	3,1	4,7	3,3	3,3	2,9	3,0
SS 21 .....	- 0,7	- 3,3	1,0	- 1,1	- 2,1	- 1,1	- 0,5	- 2,7	- 0,2	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,9
WS 21/22 .....	- 50,4	- 2,3	- 4,6	- 1,4	- 1,9	- 2,0	- 7,6	- 2,0	- 4,6	- 2,0	- 2,9	- 1,6	- 1,5
SS 22 .....	- 1,8	- 2,5	- 0,8	0,4	- 0,3	- 0,5	- 0,0	- 0,9	0,1	- 0,0	- 0,2	0,6	1,4

\* Zum Beispiel: Vom Sommersemester (SS) zum nachfolgenden Wintersemester (WS).

\*\* Vom Sommersemester zum Sommersemester, vom Wintersemester zum Wintersemester.

Allerdings ist der Startpunkt, also das Wintersemester 2015/16, nicht in der Darstellung enthalten, da die Veränderungsrate erst mit dem Folgesemester vorliegt. Zum Sommersemester 2016 hat sich das Startsemester um 7,0% reduziert. Generell ist davon auszugehen, dass der Startbestand einer Erstsemesterkohorte im Laufe der Zeit durch Abbrüche und Abschlüsse schwindet. Durch beispielsweise Hochschulwechsel treten jedoch auch Zunahmen auf.

Unter der Annahme, dass eine Erstsemesterkohorte alles in allem ungefähr vergleichbare Änderungsstadien durchläuft, sollten sich charakteristische Änderungsraten herausbilden, also zum Beispiel, dass alle Sommersemester innerhalb der Spalte „2. Hochschulsemester“ bei ungefähr -7,0% liegen. Genauso sollten indes auch

Abweichungen wahrnehmbar sein. Ein Blick in die Tabelle zeigt (siehe grün markierte Felder), dass die Sommersemester bis 2021 zwischen -7,0% und -9,0% liegen, jedoch das Sommersemester 2022 bei -10,9%.

Im unteren Block der Tabelle 2 „Prozentpunktdifferenz der Veränderungsraten zum korrespondierenden Vorsemester“ werden die Veränderungsraten miteinander verglichen. Beispielsweise lautet für das Sommersemester 2021 die Prozentpunktdifferenz -0,7, gebildet aus der Veränderungsrate -9,0% (Sommersemester 2021) abzüglich -8,3% (Sommersemester 2020). Wenn die Veränderungen für ähnliche Stadien ähnliche Raten aufweisen, sollten die hier beschriebenen Prozentpunkt-Differenzen nahe Null liegen oder zumindest überwiegend gering ausfallen. Oder, im Falle von Abweichungen,



durch Differenzen von über einem Prozentpunkt Auffälligkeiten signalisieren. Dies spiegelt sich tatsächlich in den Daten und wird durch eine heatmap-artige Darstellung optisch verstärkt.

Die so hervorgehobenen Abweichungen lassen sich in zwei Kategorien teilen: in solche, die anhand der bisherigen Kennzahlen zu Abschlüssen und Studienbeginnenden im ersten Hochschul- sowie Fachsemester abgedeckt werden sowie solche außerhalb der Kennzahlen. Zu ersteren zählen die intensiven Zunahmen im Wintersemester 2020/21 im fünften, achten und zehnten Hochschulsemester sowie die überproportionalen Abnahmen im Wintersemester 2021/22 im vierten, achten und zehnten Hochschulsemester. Die höheren Abgangsemester dürften Bachelorabschlüsse und Wechsel ins Masterstudium sein, die Hochschulsemester drei und vier hingegen Hochschulwechsel und Studienabbrüche. Insbesondere im achten Hochschulsemester im Winter 2021/22 hat sich die Rate der Abgehenden mit -7,6 im Vergleich zur Zunahme um +3,6 Prozentpunkte im Wintersemester 2020/21 mehr als verdoppelt.

Das Geschehen im zweiten bis fünften Hochschulsemester fällt in die zweite der oben genannten Kategorien. Besonders extrem ist die Änderungsrate des zweiten Hochschulsemesters im Winter 2021/22 in Höhe von -50,4 Prozentpunkten. Während typischerweise die Veränderungsrate zum direkten Vorsemester in einem Wintersemester des zweiten Hochschulsemesters bei über +20% liegt, beträgt sie im Wintersemester 2021/22 genau entgegengesetzt -25,9%. Abzüglich +24,5% des korrespondierenden Vorsemesters summiert sich die Veränderungsrate auf -50,4 Prozentpunkte<sup>6</sup>.

Die Verlaufsdarstellung der Erstsemesterkohorten verfeinert das Bild, wie die Corona-Bewältigung sich durch die Studiumslandschaft bewegt. Sie gibt aber auch – gerade mit Blick auf das Geschehen in den unteren Hochschulsesemestern – Anlass zu der Schlussfolgerung, dass das bayerische Hochschulsystem leistungsfähig auf Belastungsspitzen reagieren und generell ausreichend Ressourcen für Studierwillige bereitstellen kann. Denn der Zufluss ins Hochschulsystem wurde bewältigt und beinhaltet zuvor nicht „angeworbenes“ Studierenden-Potenzial. Der Abfluss deutet darauf hin, dass trotz Studienmöglichkeit keine weitere Studienmotivation vorlag. Klar ist dabei, dass zum Beispiel Laborplätze begrenzt oder Kunstklassen nicht beliebig erweiterbar sind. Dies sind aber auch Bereiche mit einer vergleichsweise geringen Studierendenzahl.

**Internationale Studierende**

Internationale Studierende lassen sich in vier Untergruppen gliedern. Tabelle 3 veranschaulicht dies und zeigt, dass „Deutsche“ und „Bildungsausländische“ die relevanten Quantitäten darstellen, weshalb im Weiteren diese beiden Gruppen betrachtet werden.

Abbildung 6 präsentiert die Entwicklung der Kernkennzahlen zu Bildungsausländern in den vergangenen Jahren. Nach einem Rückgang der Studienbeginnenden in 2020 liegen bei den Neuaufnahmen in 2021 und vor allem in 2022 deutliche Steigerungen vor. Die Gesamtzahl der Studierenden stagniert allerdings in 2022.

Wie zuvor bei der Gesamtentwicklung wird nun auch für die bildungsausländischen Studierenden anhand der Fachstudienaufnahme und aus-

**Tab. 3 Masterstudienbeginnende im ersten Fachsemester (Universitäten/Fachhochschulen) im akademischen Jahr 2021 an Bayerns staatlichen Universitäten und Fachhochschulen nach Staatsangehörigkeit und Ort des HZB\*-Erwerbs**

Ort des HZB-Erwerbs	Staatsangehörigkeit		insgesamt
	Deutsch	Nicht-Deutsch	
insgesamt .....	23 035	9 843	32 878
Inland .....	Inländische/Deutsche 22 520	Bildungsinländische 874	23 394
Ausland .....	Deutsche mit ausl. HZB 515	Bildungsausländische 8 969	9 484

<sup>6</sup> Dieses Extrem wurde separat in Gelb gefärbt, um die graduelle Einfärbung der anderen Werte zu erhalten.

\* HZB: Hochschulzugangsberechtigung (z. B. Abitur).

Abb. 6  
**Bildungsausländische Studienbeginnende, Studierende und Abschlüsse an Bayerns staatlichen Universitäten und Fachhochschulen seit 2015**

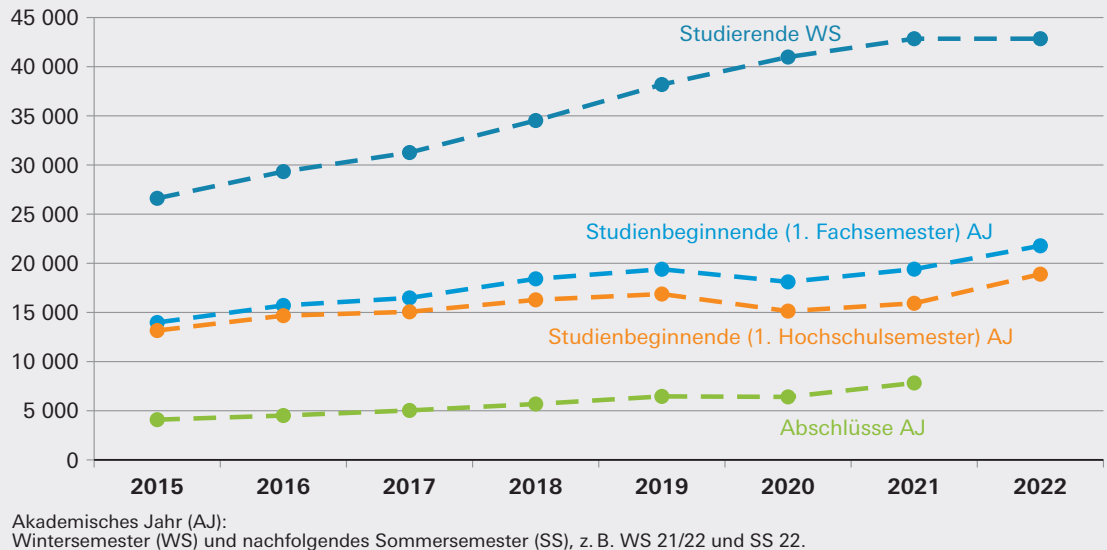
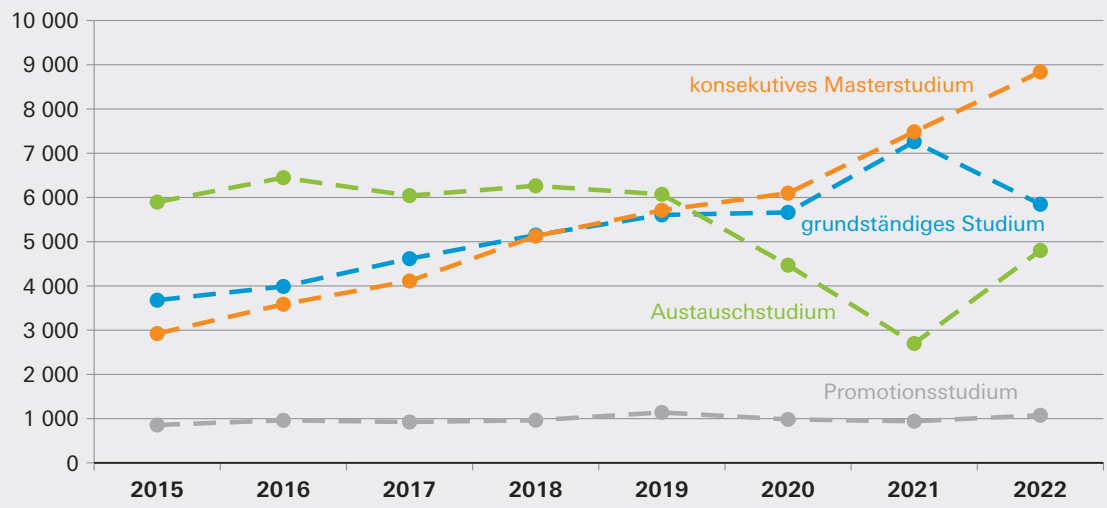


Abb. 7  
**Bildungsausländische Studienbeginnende (1. Fachsemester) an Bayerns staatlichen Universitäten und Fachhochschulen seit 2015 nach ausgewählten Studiengangarten**



gewählter Studiengangarten weiter konkretisiert. So lässt Abbildung 7 erkennen, dass die konsekutiven Master einem steilen Aufwärtstrend folgen. Nach einem Dämpfer in 2020 liegen in 2021 und 2022 Zugewinne um jeweils rund 1 000 Studierende vor.

Im Gegensatz dazu liegen die Promovierendenzahlen stetig um rund 1 000 Studienbeginnende.

Im akademischen Jahr 2019 wurde diese Marke überschritten, für 2020 und 2021 sind leichte „Corona-Dämpfer“ in Abbildung 7 zu sehen. In 2022 ist die 1 000er-Marke wieder erreicht.

Im Vergleich dazu sind die Anpassungen im grundständigen Studium und im Austauschstudium sehr dynamisch. Die spiegelbildliche Formation – in Abbildung 7 als eine Art Raute in den

akademischen Jahren 2020 bis 2022 geformt – lässt darauf schließen, dass Austauschstudierende, nachdem ihnen die Präsenz vor Ort in einem Austauschstudium verwehrt war, insbesondere in 2021 in ein grundständiges Distanz-Studium gewechselt sind. So hat sich die Zahl der Austauschstudierenden von 2019 auf 2021 mehr als halbiert, aber inzwischen wiederum von rund 3 000 in 2021 auf gut 5 000 in 2022 erholt. Ungefähr symmetrisch dazu liegt das grundständige Studium bei rund 6 000 international Studierenden und war in 2021 kurzfristig auf 7 000 gestiegen.

**Fächerspezifische Entwicklungen**

Nach der Einordnung der allgemeinen Entwicklungen bei den internationalen Studierenden werden im Folgenden deutsche und bildungsausländische Studienbeginnende im ersten Fachsemester verglichen – und zwar anhand ihrer Fächerwahl. Dazu werden zusammengefasste Fächergruppen herangezogen.

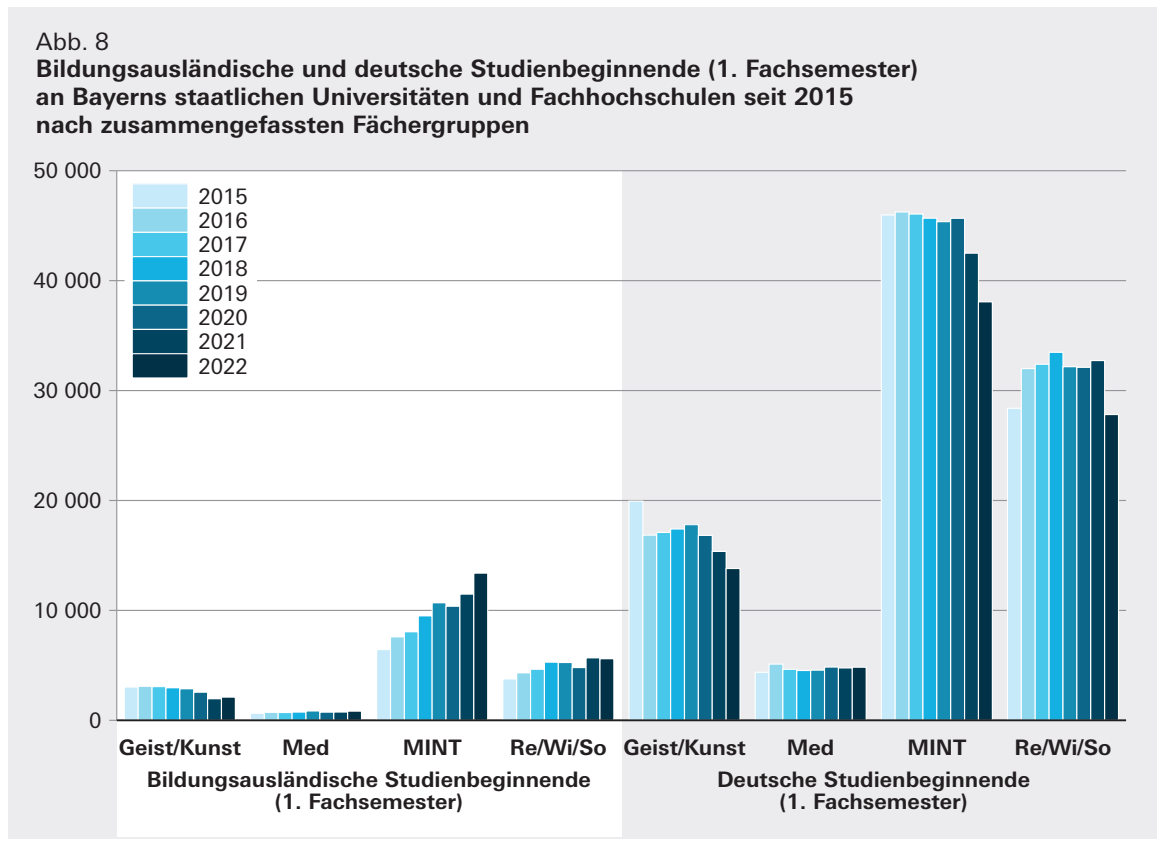
Abbildung 8 visualisiert die zeitlichen Entwicklungen der Fachstudienaufnahmen und offenbart

dabei Homogenitäten und Heterogenitäten: Das Medizinstudium weist die geringsten Fallzahlen auf und ändert sich nach Absolutwerten von 2015 bis 2022 nicht sonderlich – etwa 700 bis 800 internationale Studienbeginnende und rund 5 000 deutsche.

Die Geistes- und Kunstwissenschaften sind bei deutschen und bildungsausländischen Studienstartern insbesondere während der Pandemie rückläufig. Zumindest bei Letzteren erholen sich die Studienaufnahmen in 2022 ein wenig.

Sehr heterogen entwickelt sich die Aufnahme eines MINT-Studiums. Bei deutschen Studienbeginnenden steigt die Anzahl in 2020 etwas an, sinkt jedoch von dort um 7 600 Studierende auf 38 000 in 2022. Im Gegensatz dazu nimmt bei den ausländischen Studienstartern im selben Zeitraum diese Anzahl um 3 000 auf 13 400 zu.

Die Beobachtungen zu MINT lassen sich auf die Gesamtsituation generalisieren: Die Zahl der Studienbeginnenden geht zwar insgesamt zurück,



dafür steigt die Anzahl der internationalen Studierenden. Letztere kompensieren damit die rückläufige Zahl der Studienberechtigten und deren Studienplatz-Nachfrage (an Bayerns Universitäten und Fachhochschulen).

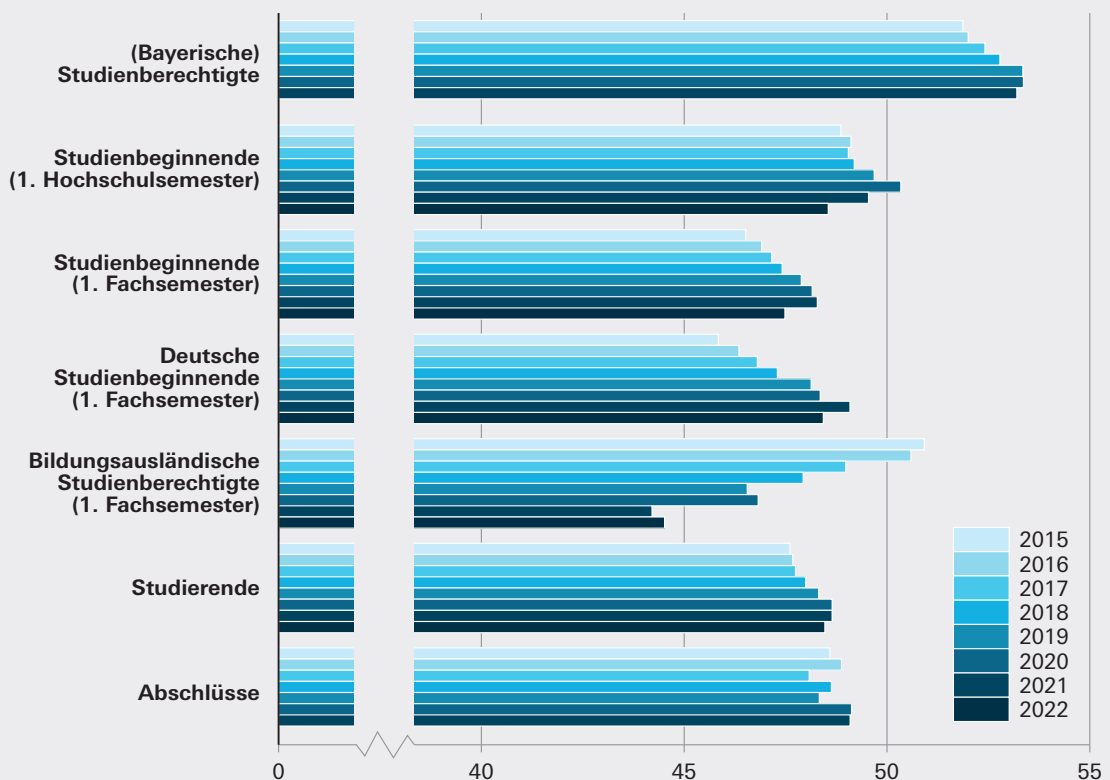
### Geschlechter-Ausgeglichenheit

Abbildung 9 wirft die Frage auf, wie sich Corona erst positiv und dann negativ auf die Geschlechter-Ausgeglichenheit im Studium auswirken konnte. Lenkt man den Blick auf den Beginn der akademischen Laufbahn, dann lässt sich festhalten, dass aus dem bayerischen Schulsystem seit 2015 mehr Abiturientinnen als Abiturienten hervorgegangen sind – von 2019 bis 2021 sogar mit einem Anteil von über 53 %.

Im Hochschulsystem kletterte der Frauenanteil jedoch nur bei den weiblichen Erstimmatrikulatio-

nen im akademischen Jahr 2020 einmalig über die 50%-Marke<sup>7</sup>. Seitdem sind alle Kennziffern diesbezüglich (insgesamt) rückläufig. Zwar bleiben die Kennzifferverläufe ungefähr hälftig mit den Männern, ausgenommen der bildungsausländische Frauenanteil, sodass eine Gleichstellung als grundsätzlich gegeben angesehen werden kann. Aber die fehlende Transmission der weiblichen Mehrheit vom Abitur ins Studium sowie die „Ausschläge“ bei den weiblichen Studienbeginnenden im ersten Hochschulsemester (2020) und den deutschen Studentinnen im ersten Fachsemester (2021) zeigen, dass sich die Frauenquote durchaus höher einpegeln könnte. Die Schwankungen in den vergangenen Jahren sind mit den vorliegenden Daten letztlich nur beschreibbar, jedoch nicht näher ergründbar. Die zu Beginn des Abschnitts aufgeworfene Frage ist auf diese Weise also nicht beantwortbar.

Abb. 9  
Anteil der Frauen an den Studienberechtigten, Studienbeginnenden\*, Studierenden und Abschlüssen an Bayerns staatlichen Universitäten und Fachhochschulen seit 2015 in Prozent



\* 1. Hochschulsemester; deutsche sowie bildungsausländische Studienbeginnende im 1. Fachsemester.

<sup>7</sup> Zur Vollständigkeit: 2015 und 2016 gab es (vgl. Abbildung 9) mehr weibliche als männliche bildungsausländische Fachstudienbeginnende.

### Fazit und Ausblick

Unter der Überschrift „Hochschulstatistik: Lock-down and beyond“ werden in diesem Beitrag Kenngrößen der amtlichen Hochschulstatistik mit Fokus auf die Entwicklungen seit dem ersten Covid-19-Lockdown im März 2020 bis zum Sommer 2022 besprochen. Die Zusammenstellung der Daten zeigt, dass sich fehlende Abschlussmöglichkeiten während des ersten Lockdowns in einem längeren Studienverbleib niedergeschlagen haben und dass dieser Verbleib teils bereits wieder abgebaut wurde, teils jedoch auch noch abzubauen ist. Alles in allem ist es den Hochschulen und Studierenden schnell gelungen, auf die Ausnahmesituation konstruktiv zu reagieren.

Zusätzlich ist der Trend eines allgemeinen Rückgangs der Studienberechtigten bei der Analyse einzubeziehen. Da die Hochschulen sehr gut auf ein Distanz-Studium mit Online-Veranstaltungen umgestellt haben, bot sich für junge Menschen, deren Alternativwege wie Berufsausbildung oder Auslandsaufenthalt durch Corona-Maßnahmen verhindert wurden, eine Ausweichmöglichkeit. Auch wenn diese individuellen Entscheidungen nicht Teil des amtlichen Erhebungsprogramms sind, lassen sich die Entwicklungen der Daten dahingehend deuten.

Zur Corona-Eindämmung wurden internationale Reisebeschränkungen erlassen und wirkten sich auf (bildungs-)ausländische Studierende aus. So erhielt ihre seit Jahren steigende Anzahl in 2020 einen Dämpfer. Kurz danach sind jedoch bereits wieder dynamische Steigerungen festzustellen. Dies insbesondere in den MINT-Fächern. Während die Fachstudienaufnahmen deutscher Studierender zurückgehen, steigt die Nachfrage der bildungsausländischen Studierenden in diesem Bereich. Absolut gesehen liegt die Anzahl der Studienbeginnenden im ersten Fachsemester bei deutschen mehr als doppelt so hoch wie bei ausländischen Studierenden. Da aber die Gesamtentwicklung der Studienaufnahmen rückläufig ist, die der internationalen Studierenden jedoch steigend, kompensieren letztere zumindest teilweise den Rückgang der Studienberechtigten.

Bei den bildungsausländischen Studierenden ist der Frauenanteil seit 2015 insgesamt auf bis zu 44% zurückgegangen. So stark nimmt der Anteil deutscher Studentinnen nicht ab, aber dennoch sind auch dort – nach teils kurzzeitigen Anstiegen seit dem Beginn der Pandemie – Rückgänge zu beobachten. Dies lässt, vor allem vor dem Hintergrund eines 53%-Anteils bei den Studienberechtigten, vermuten, dass sich die Frauenförderung verbessern lässt.

Für die kommenden Jahre prognostiziert die KMK (2021 a) ab 2024 eine Trendumkehr bei den Studienberechtigten. Die Vorausberechnungen bis 2035 gehen von einem stetigen Anstieg aus, ausgenommen das Jahr 2025, in dem sich die Rückbesinnung auf das neunjährige Gymnasium in Bayern mit einem Einbruch der Abitur-Abschlüsse niederschlagen wird. Im Juni 2022 hat das Parlament (vgl. Deutscher Bundestag 2022) eine Erhöhung des BAföG beschlossen. Damit dürfte noch ein weiterer Impuls vorliegen, der eine Zunahme deutscher Studierender erwarten lässt.

Nur wenig später beschloss die Bundesregierung im Juli 2022 Streichungen in der Finanzausstattung des Auswärtigen Amtes, die für ausländische Stipendiaten voraussichtlich große Einschnitte bedeuten werden (siehe DAAD 2022). Demnach wäre mit einer Abnahme internationaler Studierender an bayerischen Hochschulen in den kommenden Jahren zu rechnen.

Es bleibt also auch für die nächsten Jahre spannend, die umfangreichen Daten der amtlichen Hochschulstatistik im Hinblick auf die Auswirkungen gesellschaftlicher Entwicklungen und politischer Entscheidungen auszuwerten.

### Literatur

- Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD) (2022): Pressemitteilung vom 08.07.2022 „DAAD vor großen Einschnitten“, abgerufen unter [www.daad.de/de/der-daad/kommunikation-publikationen/presse/pressemitteilungen/daad-vor-grossen-einschnitten\\_juli22/](http://www.daad.de/de/der-daad/kommunikation-publikationen/presse/pressemitteilungen/daad-vor-grossen-einschnitten_juli22/) am 16.07.2022.

- Deutscher Bundestag (2022): Beschluss der 27. BAföG-Novelle am 23.06.2022, abgerufen unter [www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2022/kw20-pa-bildung-bafoeg-893306](http://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2022/kw20-pa-bildung-bafoeg-893306) am 16.07.2022.
- Kultusministerkonferenz (KMK) (2021 a): Dokumentation Nr. 230 – Vorausberechnung der Zahl der Schüler/-innen und Absolvierenden 2020 bis 2035, abgerufen unter [www.kmk.org/dokumentation-statistik/statistik/schulstatistik/vorausberechnung-der-schueler-und-absolventenzahlen.html](http://www.kmk.org/dokumentation-statistik/statistik/schulstatistik/vorausberechnung-der-schueler-und-absolventenzahlen.html) am 09.07.2022.
- Kultusministerkonferenz (KMK) (2021 b): Dokumentation Nr. 229 – Vorausberechnung der Studienanfänger- und Studierendenzahlen 2021 bis 2030, abgerufen unter [www.kmk.org/dokumentation-statistik/statistik/hochschulstatistik/vorausberechnung-der-studienanfaenger-und-studierendenzahlen-2021-bis-2030.html](http://www.kmk.org/dokumentation-statistik/statistik/hochschulstatistik/vorausberechnung-der-studienanfaenger-und-studierendenzahlen-2021-bis-2030.html) am 09.07.2022.
- Kultusministerkonferenz (KMK) (2022): Dokumentation Nr. 232 – Schüler/-innen, Klassen, Lehrkräfte und Absolvierende der Schulen 2011 bis 2020 Teil C, abgerufen unter [www.kmk.org/dokumentation-statistik/statistik/schulstatistik/schueler-innen-klassen-lehrkraefte-und-absolvierende.html](http://www.kmk.org/dokumentation-statistik/statistik/schulstatistik/schueler-innen-klassen-lehrkraefte-und-absolvierende.html) am 10.07.2022.
- Lauterbach, Karl (2022): Interview am 01.07.2022 in den Tagesthemen, O-Ton „Es wird ein schwerer Herbst werden“, abgerufen unter [www.tagesschau.de/inland/coronavirus-infektionen-lauterbach-herbst-101.html](http://www.tagesschau.de/inland/coronavirus-infektionen-lauterbach-herbst-101.html) am 10.07.2022.
- Wipke, Mirco (2021): Studium unter Pandemiebedingungen – Aktuelle Entwicklungen aus der bayerischen Hochschulstatistik. In: Bayern in Zahlen 08/2021, S. 632–644.





## Die Bibliothek des Bayerischen Landesamts für Statistik



Die Bibliothek des Bayerischen Landesamts für Statistik ist eine der ältesten und größten statistischen Spezialbibliotheken in Deutschland mit einem Präsenzbestand von derzeit mehr als 120 000 Bänden und 110 laufenden Fachzeitschriften. Eine herausragende Spezialität ist der reichhaltige Altbestand aus dem 19. Jahrhundert – eine Fundgrube statistischer Kostbarkeiten.

Neben dieser historischen Statistiksammlung besitzt die Bibliothek die einschlägigen Quellenwerke der amtlichen Statistik des In- und Auslands, Statistiken anderer nichtamtlicher Institutionen, Literatur zu statistischen Methoden, Standardwerke der Wirtschafts- und Sozialwis-

senschaften sowie die wichtigsten Zeitschriften zur Informations- und Kommunikationstechnik.

Online- und Karten-Kataloge sowie eine kompetente Beratung durch das Personal der Bibliothek erleichtern die Literaturrecherche. Jedes Buch der Präsenzbibliothek ist sofort verfügbar. Ein Leseraum mit Scanmöglichkeit bietet Platz zum Arbeiten. Anfragen werden gerne per E-Mail, Telefon oder Post entgegengenommen.

Öffnungszeiten der Bibliothek:  
Montag bis Freitag 9–12 Uhr  
sowie nach Vereinbarung



# Der Tourismusatlas – Eine neue interaktive Kartenanwendung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Dipl.Geogr.Univ. Susanne Wilhelm

Bis zum Ausbruch der Corona-Pandemie war der Tourismus in Deutschland und Bayern über lange Jahre hinweg stabil im Aufwärtstrend. Jeder fünfte Gast bundesweit und sogar gut ein Viertel aller Gäste der bayerischen Beherbergungsbetriebe kamen im Jahr 2019 aus dem Ausland – ein wichtiges Standbein für die Betriebe, welches aufgrund der Corona-Pandemie noch stärker als der Inlandstourismus weggebrochen ist. Doch für welche Teile des Landes waren die ausländischen Gäste von besonderer Bedeutung? In welchen Gebieten dominierte eher das Geschäft mit Gästen aus dem Inland? Wie verteilten sich die Übernachtungen ausländischer Gäste aus besonders wichtigen Herkunftsländern in den letzten Jahren auf die Reiseziele im Land? Diese und weitere Fragen beantwortet die neue Web-Anwendung „Tourismusatlas“, ein interaktives Geodatenangebot der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. Der Tourismusatlas basiert auf den georeferenzierten Jahresergebnissen der bundesweiten Monatserhebung im Tourismus und bietet in seiner ersten Fassung vier ausgewählte Themenkarten zu den Berichtsjahren 2017, 2018 und 2019 an. Die räumliche Darstellung erfolgt dabei in Form von quadratischen Rasterzellen. Der vorliegende Beitrag behandelt methodische Hintergrundinformationen, die Inhalte und die Funktionalitäten der Web-Anwendung, er analysiert aber auch schon erste Ergebnisse für das gesamte Bundesgebiet und Bayern.

1 Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur: Geoinformationen, abgerufen am 16.04.2021 unter <https://www.bmvi.de/DE/Themen/Digitales/Digitale-Gesellschaft/Geoinformationen/geoinformationen.html>

2 Bundesstatistikgesetz (BStatG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 20. Oktober 2016 (BGBl. I S. 2394), zuletzt geändert durch Artikel 6 des Gesetzes vom 22. Februar 2021 (BGBl. I S. 266).

3 Richtlinie 2007/2/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 14. März 2007 zur Schaffung einer Geodateninfrastruktur in der Europäischen Gemeinschaft (INSPIRE) (ABl. L 108 vom 25.4.2007).

4 Beherbergungsstatistikgesetz vom 22. Mai 2002 (BGBl. I S. 1642), zuletzt geändert durch Artikel 11 des Gesetzes vom 28. Juli 2015 (BGBl. I S. 1400).

## Hintergrund

„Raumbezogene Informationen, sogenannte Geoinformationen, sind Rohstoff und Schlüssel zu den aktuellen gesellschaftlichen und politischen Fragestellungen.“<sup>1</sup> In der heutigen Zeit werden raumbezogene Informationen bereits in vielfältigen, alltäglichen Anwendungen digital bereitgestellt und erfahren in Politik und Gesellschaft eine breite Nutzung. Um der zunehmenden Bedeutung und den gewachsenen Anforderungen an diese Informationsressource Rechnung zu tragen, haben es sich die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder zum Ziel gesetzt, alle Statistiken um tieferegegliederte Raumbezüge wie Geokoordinaten oder geographische Gitterzellen zu ergänzen. Rechtlich ermöglicht es § 10 des Bundesstatistikgesetzes<sup>2</sup>, die geographische Gitterzelle für die räumliche Zuordnung amtlicher statistischer Daten zu speichern. Damit können Statistiken auch kleinräumig –

das heißt nicht nur in Verwaltungsgrenzen, sondern in quadratischen Gitter- beziehungsweise Rasterzellen – und vor dem Hintergrund europäischer Anforderungen an die amtliche Statistik (Richtlinie 2007/2/EG INSPIRE<sup>3</sup>) veröffentlicht und so die erweiterten Bedarfe der Nutzerinnen und Nutzer gedeckt werden.

Die auf Grundlage des Beherbergungsstatistikgesetzes<sup>4</sup> durchgeführte Monatserhebung im Tourismus erfährt grundsätzlich ein hohes Interesse in Politik, Öffentlichkeit und Medien, zum einen im Hinblick auf den Wirtschaftsfaktor Tourismus, zum anderen immer mehr auch im Zuge der Nachhaltigkeitsdebatte. Die Ergebnisse dieser Statistik dienen zudem als Grundlage für tourismuspolitische Entscheidungen, für infrastrukturelle Planungen sowie für Maßnahmen der Tourismuswerbung und der Marktforschung. Dabei hat die Tourismusstatistik

vor allem auch regional tiefgegliedert eine hohe Bedeutung, da sich zum Beispiel touristische Hotspots nicht an administrativen Grenzen orientieren. Kleinräumig bereitgestellte Informationen ermöglichen hier gegenüber den bisher regulär veröffentlichten administrativen Einheiten mehr räumliche Tiefe, aber auch eine größere Flexibilität in der räumlichen Darstellung. Da die einmal festgelegten Gitter- oder Rasterzellen keinen administrativen Änderungen unterliegen, bleibt zudem die zeitliche Vergleichbarkeit langfristig erhalten.

Mit dem Tourismusatlas der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder wurden nun erstmals ausgewählte Jahresergebnisse der deutschen amtlichen Tourismusstatistik georeferenziert und in Form von interaktiven Rasterkarten regional tiefgegliedert visualisiert. Der Atlas, erreichbar unter der Webadresse <http://tourismusatlas.statistikportal.de>, ergänzt damit sowohl das bestehende Datenangebot der Tourismusstatistiken als auch das Angebot der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder an kleinräumigen Daten<sup>5</sup>.

### Methodische Vorüberlegungen: Von der Koordinate zur Kartendarstellung

Die im Tourismusatlas präsentierten Karten basieren auf den Angaben der deutschen Beherbergungsbetriebe mit zehn oder mehr Schlafgelegenheiten (bzw. bei Campingplätzen mit zehn oder mehr Stellplätzen), die zur Monatserhebung im Tourismus Auskunft erteilen<sup>6</sup>. Die Gitterzelleninformationen stammen aus den Adressdaten, die als Hilfsmerkmale gemäß § 5 Satz 1 Beherbergungstatistikgesetz erhoben und mit Hilfe eines Moduls des Bundesamts für Kartographie und Geodäsie (BKG) georeferenziert werden. Das heißt, sie werden mittels Koordinatenangaben einem genau definierten geographischen Punkt innerhalb eines geographischen Bezugssystems zugeordnet. Basis ist hier das Bezugssystem mit dem Ellipsoid ETRS89 und in der Projektion Lambert Azimuthal Equal Area (EPSG-Code 3035). Die Qualität der für die Beherbergungsbetriebe erzeugten Koordinaten ist qualitativ als sehr gut einzustufen, denn knapp 93% der Betriebe konnten im Jahr 2019 sicher gebäudescharf und insofern also präzise zugeordnet werden. In Einzelfällen können nichtsdestotrotz

Ungenauigkeiten auftreten, beispielsweise wenn die Betriebsanschrift nicht mit der eigentlichen Lage der Beherbergungseinheit übereinstimmt. Aus den geographischen Koordinaten werden schließlich die Gitterzelleninformationen abgeleitet, wobei die geographische Gitterzelle einen Abschnitt von 100 m x 100 m abbildet. Eine Speicherung der Gitterzelleninformationen im Ergebnisdatensatz der Monatserhebung im Tourismus ist, verschieden zu den anderen Hilfsmerkmalen<sup>7</sup> – und wie eingangs bereits erwähnt – gemäß §10 Abs. 2 Bundesstatistikgesetz zulässig.

Dieses ursprüngliche Format der Gitterzellen würde bei direkter Veröffentlichung aufgrund seiner Feingliedrigkeit Geheimhaltungsprobleme verursachen. Darüber hinaus wäre die Aussagekraft der Darstellung angesichts der großen Zahl nicht besetzter Zellen stark eingeschränkt. Deshalb wurde das Ausgangsformat der Gitterzellen für den Tourismusatlas auf drei größere Rasterweiten aggregiert, die sich jeweils für bestimmte Analyseinteressen besonders eignen: So empfiehlt sich für deutschlandweite Übersichtsdarstellungen der Ergebnisse die Rasterweite von 10 km x 10 km, zur Betrachtung von Regionaleinheiten – wie zum Beispiel von Kreisen oder Reisegebieten – eher eine Rasterweite von 5 km x 5 km. Kleinräumige Untersuchungen auf kommunaler Ebene, beispielsweise für größere Städte, können dagegen gut mit der Rasterweite von 1 km x 1 km vorgenommen werden. In Abbildung 1 werden die drei Rasterweiten anhand der Deutschlandkarte sowie zwei gezoomter Ausschnitte veranschaulicht. In der Web-Anwendung werden sie dagegen gezielt maßstabsabhängig angeboten und über die Zoomstufen angesteuert.

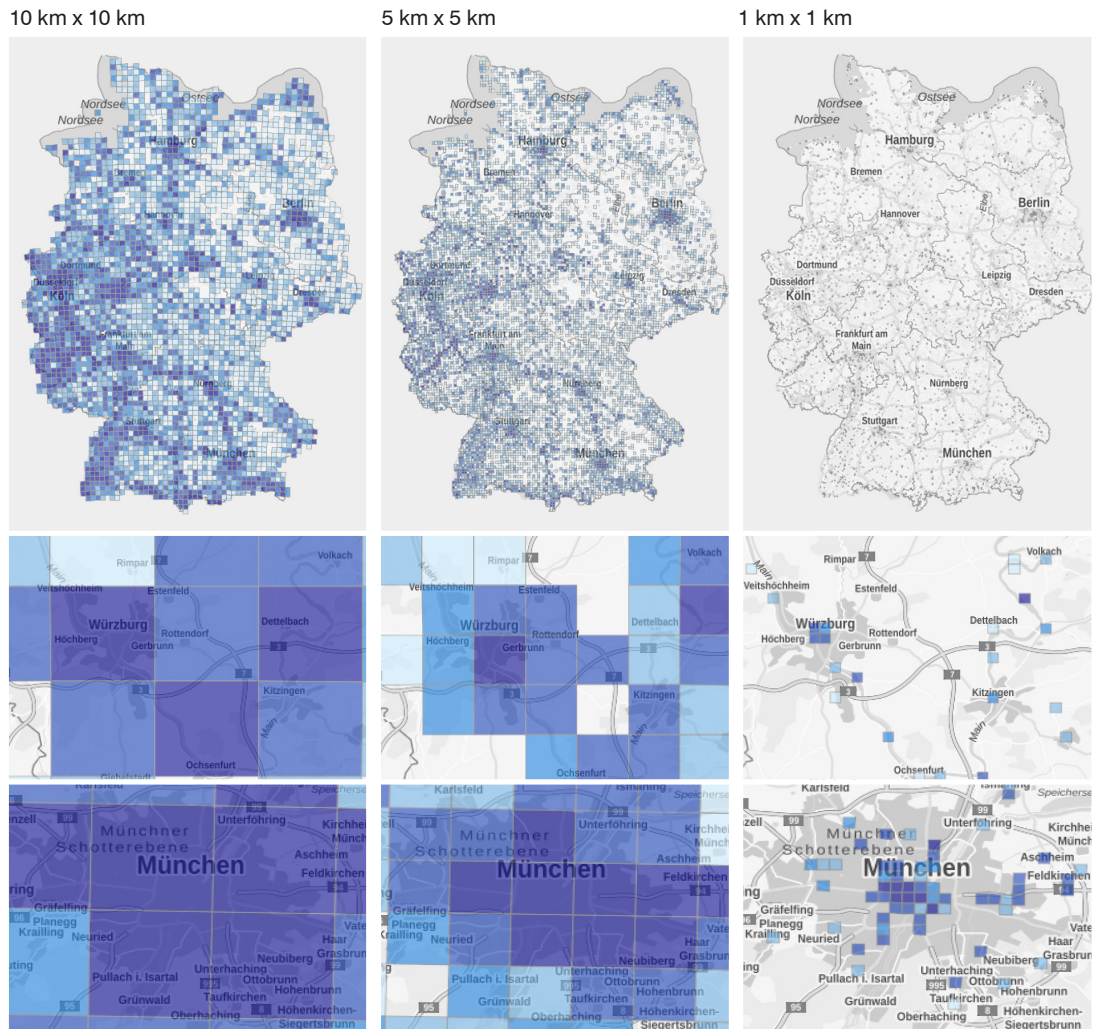
Trotz der vorgenommenen Vergrößerung handelt es sich noch immer um eine Veröffentlichung kleinräumiger Darstellungen. Daraus ergeben sich mit Blick auf die Geheimhaltung besondere Herausforderungen. Zum einen ist die Zahl der zum Ergebnis einer Rasterzelle beitragenden Betriebe zu beachten, zum anderen müssen sekundäre Aufdeckungsrisiken durch bereits bestehende Aggregationsebenen (z. B. Verwaltungsgrenzen) entschärft werden. Im Tourismusatlas werden daher aktuell nur ausgesuchte Inhalte der Monatserhebung im

<sup>5</sup> Das bestehende Kartenangebot der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder auf Grundlage kleinräumiger statistischer Daten findet sich als Teil aller verfügbaren Karten unter <https://www.statistikportal.de/de/karten>.

<sup>6</sup> Weitere Informationen zur Datenquelle, wie methodische Informationen und Definitionen sind im Qualitätsbericht zur Monatserhebung im Tourismus unter <https://www.destatis.de/DE/Methoden/Qualitaet/Qualitaetsberichte/Gastgewerbe-Tourismus/einfuehrung.html>, abgerufen am 16.04.2021, nachzulesen.

<sup>7</sup> Diese sind entsprechend §§ 12 Abs. 1 und 10 Abs. 2 Bundesstatistikgesetz vom Datensatz zu trennen und zu löschen.

Abb. 1:  
Vergleichende Darstellung der Rasterweiten 10 km x 10 km, 5 km x 5 km und 1 km x 1 km



Tourismus veröffentlicht. Auf die Darstellung von Absolutzahlen wird verzichtet und stattdessen auf Verhältniszahlen zurückgegriffen. Zudem werden grundsätzlich keine Werte, sondern lediglich Klassenzugehörigkeiten angegeben und in der Rastergröße 1 km x 1 km nur Raster mit einer Mindestbelegung von drei Betrieben angezeigt.

Um das zuvor beschriebene kartographische Grundgerüst mit Inhalten zu füllen, wurden im Tourismusatlas als Einstieg Karten zu vier fachlichen Schwerpunkten ausgewählt, und zwar „Bedeutung der Hotellerie“, „Grad der Saisonalität“, „Bedeutung ausländischer Gäste“ sowie „wichtigste Reiseziele in Deutschland“. Die für diese Themenkarten

verwendeten Klassen basieren auf einem manuell ermittelten, festen Intervall, das jeweils anhand der themenspezifischen Datenstruktur (Häufigkeitsverteilung) gewählt wurde. Dadurch bleiben die Klassengrenzen beim Zoomen über die Rasterweiten hinweg stabil, außerdem wird ein Vergleich im Zeitverlauf ermöglicht. Die Klassengrößen und -grenzen berücksichtigen dabei auch möglichst viele Blickwinkel der Nutzerinnen und Nutzer.

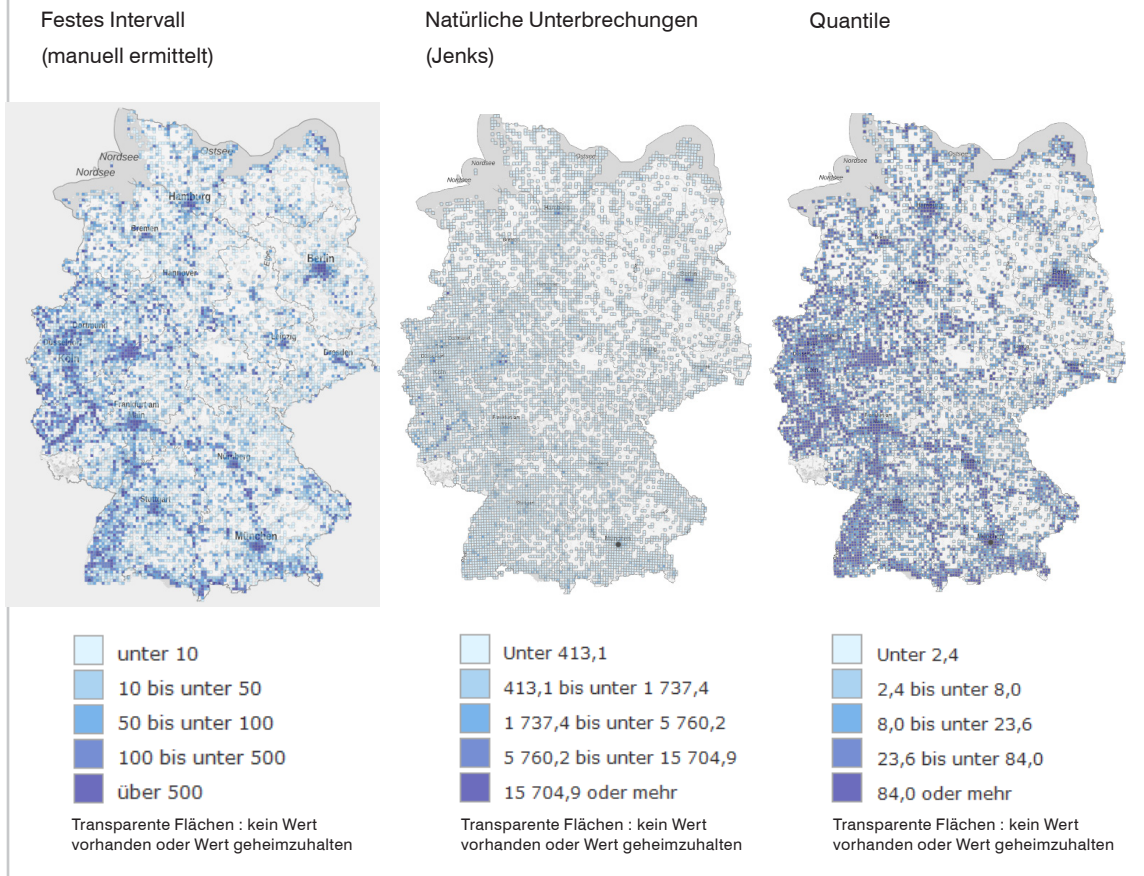
Die Entscheidung für eine manuelle Entwicklung der Klassengrenzen resultierte aus der Auseinandersetzung mit automatisierten Klassenbildungsverfahren des verwendeten GIS-Werkzeugs<sup>8, 9</sup>. Die systemseitig ermittelten Vorschläge aus den Ver-

8 Als GIS-Werkzeug für den Tourismusatlas nutzt das programmierende Landesamt Hessen „ArcGIS“ in Kombination mit der Programmiersprache „Python“.

9 Zur Auswahl geeigneter Klassifizierungsverfahren siehe auch Bullenkamp, Kevin (2020): Strukturen und Veränderungen anschaulich machen. Klassifizierung von Daten für Kartendarstellungen in der amtlichen Statistik. In: Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz 09/2020, S. 588–600.



Abb. 2:

**Vergleich der Ergebnisse verschiedener Klassifizierungsverfahren**

fahren „Natürliche Unterbrechungen (Jenks)“ sowie „Quantile“ waren für die spezifische Struktur der Tourismusdaten nicht zufriedenstellend. Wie Abbildung 2 zeigt, wurden im Beispiel mit dem Klassifizierungsverfahren „Jenks“ die Ausreißer („touristische Hotspots“) zu stark gewichtet, so dass der überwiegende Teil der Rasterzellen der kleinsten Größenklasse zugeordnet wurde. Dagegen verloren sich bei der Bildung von „Quantilen“ die „touristischen Hotspots“ gänzlich in der größten, nicht mehr ausreichend differenzierten Größenklasse.

Im Folgenden werden die Funktionalitäten sowie die erstveröffentlichten Inhalte der Web-Anwendung „Tourismusatlas“ näher beschrieben.

### Aktuelles Datenangebot der Web-Anwendung „Tourismusatlas“

Das Statistische Landesamt Hessen hat den Tourismusatlas im Auftrag der Statistischen Ämter des

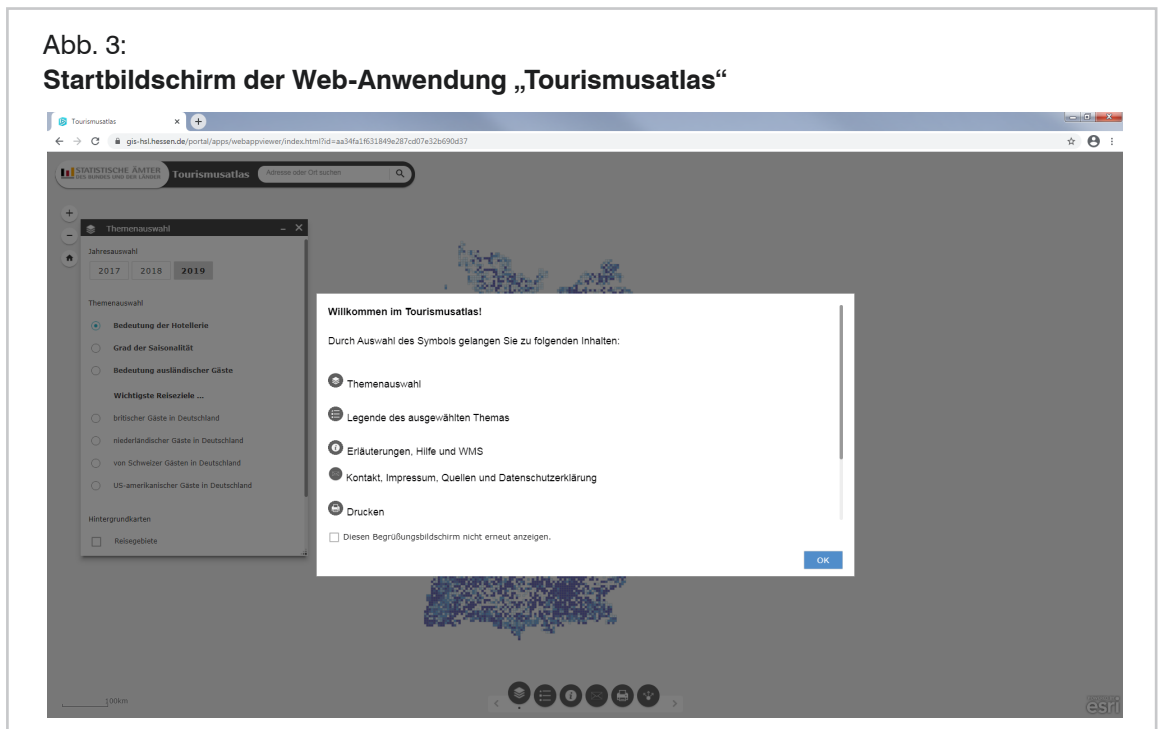
Bundes und der Länder programmiert und verantwortet sowohl den Betrieb als auch die Weiterentwicklung der Anwendung. Die Bedienung der Webanwendung ist intuitiv. Beim ersten Öffnen unterstützen der Begrüßungsbildschirm (siehe Abbildung 3) sowie die Seite „Erläuterungen, Informationen und WMS“ (Web Map Services). Ferner wird die Ergebnis-Interpretation kontextbezogen durch die Legende sowie themenspezifische Pop-up-Fenster erleichtert, die sich per Mausklick auf eine Rasterzelle öffnen.

Der Tourismusatlas bietet in seiner ersten Fassung Karten zu folgenden vier Themenschwerpunkten:

- Die Themenkarte „**Bedeutung der Hotellerie**“ visualisiert den prozentualen Anteil der angebotenen Hotelleriebetten<sup>10</sup> an allen angebotenen Betten im Monat Juli. Mit dieser Karte lassen sich Gebiete mit schwerpunktmäßig Hotellerie von solchen, in denen andere Betriebsarten – beispiels-

<sup>10</sup> Die Hotellerie beinhaltet die Betriebsarten Hotels, Hotel garnis, Gasthöfe und Pensionen. Campingplätze sind in dieser Auswertung nicht berücksichtigt.

Abb. 3:  
Startbildschirm der Web-Anwendung „Tourismusatlas“



weise Ferienzentren, -häuser und -wohnungen – dominieren, abgrenzen.

- Aus dem „**Grad der Saisonalität**“ kann man ablesen, ob die Zahl der Übernachtungen in einem Gebiet übers Jahr verteilt in etwa gleich hoch ist oder ob sie zwischen den Monaten schwankt. Letzteres kann zum Beispiel bei starker Saisonabhängigkeit (Sommer-, Wintertourismus) vorkommen, oder wenn aufgrund eines Großereignisses nur in einem Monat ein hohes Übernachtungsaufkommen auftritt. Hinter diesem Indikator steckt der Variationskoeffizient, der die Streuung der monatlichen Übernachtungszahlen im Verhältnis zum jährlichen Mittelwert anzeigt.
- Die „**Bedeutung ausländischer Gäste**“ wird über deren Anteil an allen Übernachtungen dargestellt. Tendenziell dunklere Rasterzellen stehen für eine größere Bedeutung ausländischer Gäste, hellere Rasterzellen signalisieren im Umkehrschluss einen höheren Anteil von Übernachtungen inländischer Gäste, also eine stärkere Bedeutung des Inlandstourismus.
- Die „**wichtigsten Reiseziele in Deutschland**“ werden zunächst für vier, für den deutschen Tou-

rismus besonders bedeutende Herkunftsländer dargestellt: das Vereinigte Königreich (Großbritannien), die Niederlande, die Vereinigten Staaten von Amerika (USA) und die Schweiz. Die Auswahl dieser Staaten basiert auf den für jedes Bundesland einzeln ermittelten TOP-5-Herkunftsländern bei den Übernachtungen. Die vier ausgewählten Herkunftsländer waren dabei bundesweit besonders oft unter den TOP 5 vertreten. Die Karten zeigen, wie sich die Übernachtungen der Gäste aus den jeweiligen Herkunftsländern – bezogen auf bundesweit jeweils eine Million Übernachtungen dieser Gästegruppe – innerhalb Deutschlands verteilen. Je höher der Anteil (pro eine Million) ist, desto größer ist folglich die touristische Bedeutung des Gebiets für die Gäste aus diesem Herkunftsland.

Zur räumlichen Orientierung und Einordnung stehen mehrere Hintergrundkarten zur Verfügung. Der Internet-Kartendienst „WebAtlasDE.light Graustufen“<sup>11</sup> des Bundesamts für Kartographie und Geodäsie (BKG) stellt neben Siedlungen unter anderem auch Verkehrsflächen und Gewässer dar und erleichtert dadurch auf allen Maßstabsebenen den räumlichen Bezug. Darüber hinaus kann über die Suchfunktion adressscharf im Atlas navigiert werden.

<sup>11</sup> <https://gdz.bkg.bund.de/index.php/default/wms-webatlasde-light-graustufen-wms-webatlasde-light-grau.html>, abgerufen am 16.04.2021.

Der Tourismusatlas lässt sich in den sozialen Medien teilen oder in eine andere Webseite einbetten. Einzelne Kartenebenen können darüber hinaus als WMS-Dienst in Geoanwendungen eingebunden werden.

Aktuell sind im Atlas Ergebnisse für die Jahre 2017<sup>12</sup>, 2018 und 2019 verfügbar und erlauben damit einen zeitlichen Vergleich. Ein Ausbau der Web-Anwendung ist sowohl inhaltlich als auch hinsichtlich einer fortlaufenden zeitlichen Aktualisierung geplant.

#### Auf einen Blick: Viel Hotellerie in dicht besiedelten Gebieten

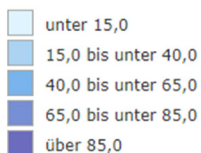
Aus den im Tourismusatlas dargestellten Karten lassen sich interessante Informationen ableiten, wie die folgenden Beispiele zeigen.

Die Hotellerie dominierte im Jahr 2019 – wie auch in den Vorjahren – das Beherbergungsangebot insbesondere in den dicht besiedelten größeren Städten und Ballungsräumen Deutschlands (siehe Abbildung 4). Dementgegen ist deren Bedeutung in

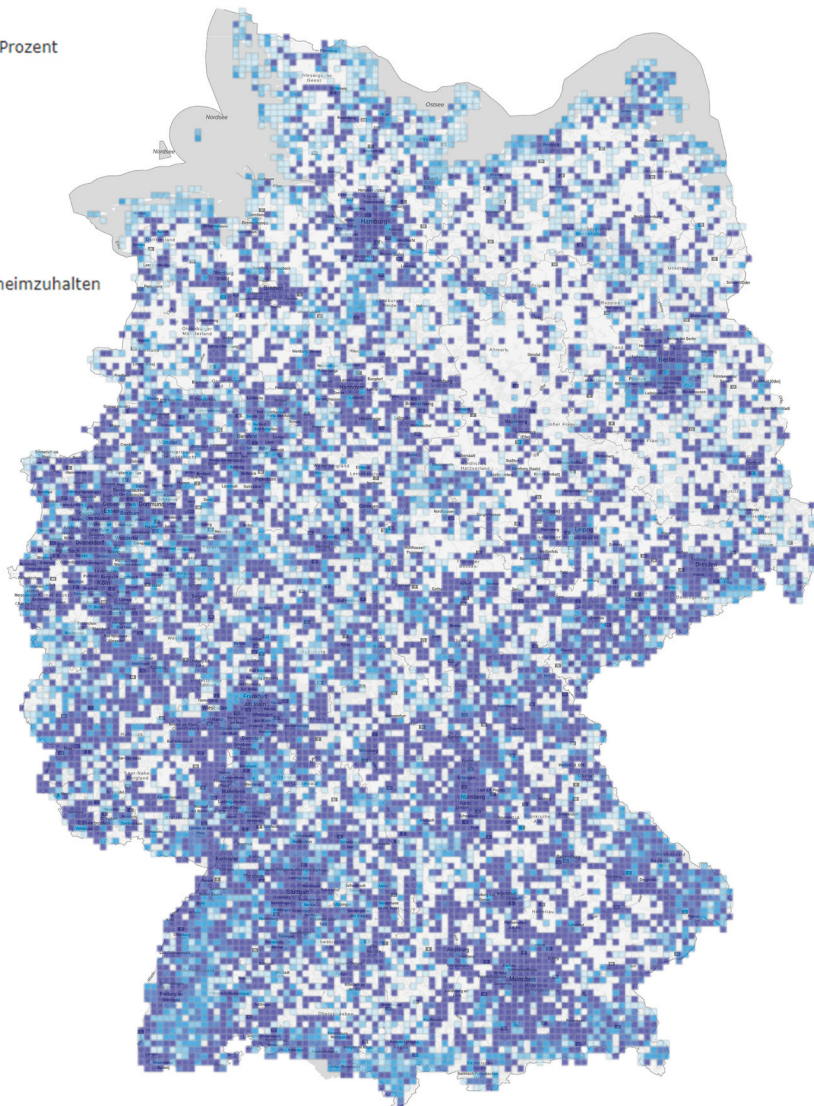
<sup>12</sup> Für das Saarland waren im Berichtsjahr 2017 noch keine geokodierten Anschriften vorhanden, so dass hier keine Ergebnisse ausgewiesen werden.

Abb. 4:  
**Bedeutung der Hotellerie in Deutschland im Monat Juli 2019**

Anteil der im Juli angebotenen Hotelleriebetten an allen Betten in Prozent (Rasterweite 5 km)



Transparente Flächen:  
kein Wert vorhanden oder Wert geheimzuhalten





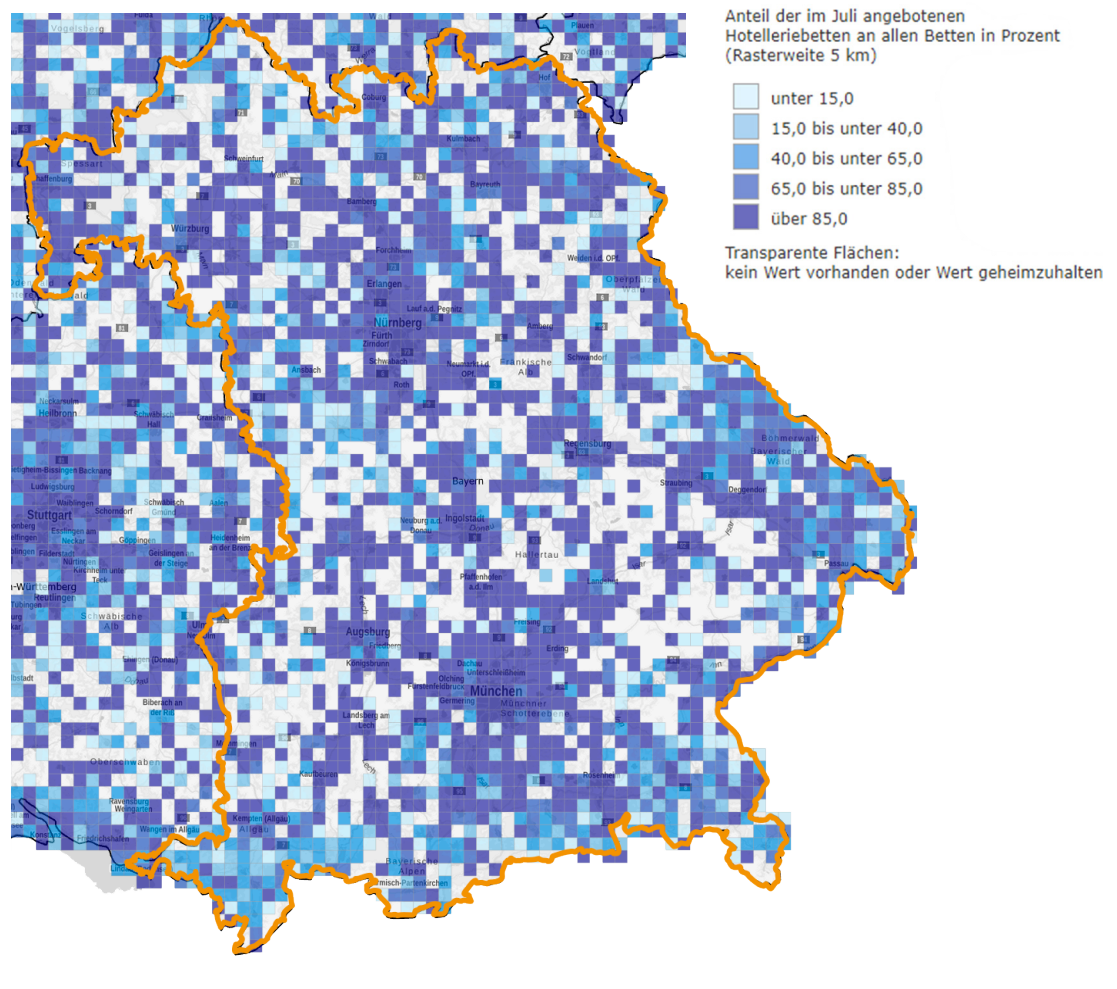
vielen typischen Urlaubsregionen, vor allem entlang der Küstenlinien, aber auch im Schwarzwald und in den Allgäuer Alpen weniger ausgeprägt. Hier dürften insbesondere Ferienhäuser und -wohnungen eine größere Rolle spielen.

Innerhalb des Freistaats Bayern kristallisierten sich (in die Karte gezoomt, siehe Abbildung 5) zudem einige bayerische Mittelgebirgsregionen, weitere Teile des Alpengebiets sowie der südwestliche Teil Mittelfrankens mit geringeren Hotellerie-Anteilen im Beherbergungsangebot heraus.

Auch auf Kreisebene zeigte sich eine differenzierte Binnenverteilung, zum Beispiel für die Stadt Kauf-

beuren und den umliegenden Landkreis Ostallgäu, der sich vom Alpenvorland bis in die Alpen erstreckt. Der Landkreis Ostallgäu wies im Jahr 2019 insgesamt einen Anteil an Hotelleriebetten von 56,6 % auf und lag damit sichtbar unter dem Bayerndurchschnitt von 74,1 %. Im nördlichen Kreisgebiet allerdings beherrschte die Hotellerie das Bettenangebot deutlich, in der Stadt Kaufbeuren sogar gänzlich. In der südlichen, alpennahen Region des Landkreises stellte sie dagegen nur etwa die Hälfte des jeweiligen Bettenangebots oder noch weniger. Auch hier sind vermutlich eher Ferienhäuser und Ferienwohnungen angesiedelt. Wiederum dominierend zeigte sich die Hotellerie allerdings ebenfalls im Süden nahe der Stadt Füssen, wo sich die Schlösser Neuschwanstein

Abb. 5:  
Bedeutung der Hotellerie in Bayern im Monat Juli 2019





und Hohenschwangau als besondere, international bekannte Touristenmagnete befinden (Abbildung 6).

### Status quo 2019: Vor der Pandemie nicht nur in Großstädten hohe Anteile ausländischer Gäste

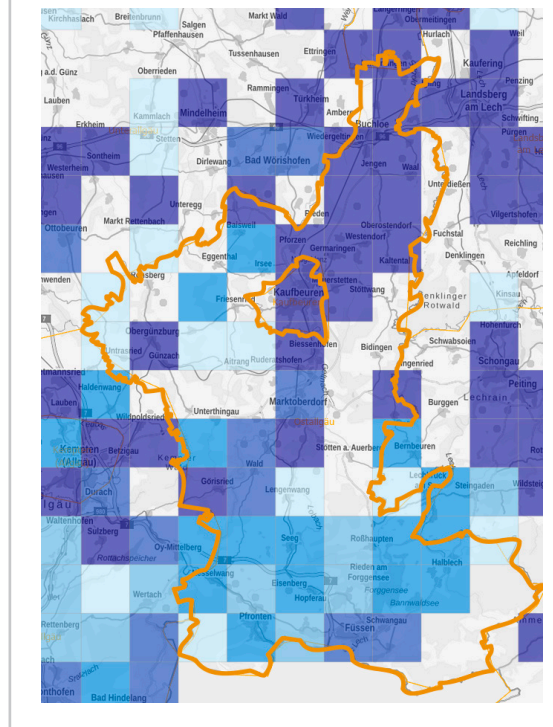
Jeder fünfte Gast bundesweit und sogar gut ein Viertel aller Gäste der bayerischen Beherbergungsbetriebe kamen im Jahr 2019 aus dem Ausland. Damit war auch diese Gästegruppe neben den inländischen Besucherinnen und Besuchern ein wichtiges Standbein für die Beherbergungsbetriebe. Dieses ist nun seit Ausbruch der Corona-Pandemie aufgrund internationaler Reisebeschränkungen deutlich ein- beziehungsweise sogar gänzlich weggebrochen, und zwar noch stärker als der Inlandstourismus. Für welche Teile des Landes und des Freistaats die ausländischen Gäste von besonderer Bedeutung waren und in welchen Regionen eher das Geschäft mit Gästen aus dem Inland dominierte, beantwortet Abbildung 7.

Analog zu den beiden Vorjahren befanden sich auch im Jahr 2019 vor allem in Deutschlands Westen gehäuft Gebiete mit Übernachtungsanteilen ausländischer Gäste von über 30,0 %. Hervorzuheben waren neben den Großstadtgebieten auch die Regionen entlang der Mosel und des Rheins sowie der Schwarzwald. Gleichzeitig zogen sich, was besonders gut in Bayern zu sehen war, einige Autobahnstrecken als Verkehrs- und gleichzeitig „Übernachtungsgäste“-Adern durch das räumliche Muster.

Zu den Gebieten, in denen der Inlandstourismus überwiegt und der Anteil der Übernachtungen ausländischer Gäste mit Anteilen von unter 5,0 % besonders gering ist, zählen dagegen viele Mittelgebirge, die Küstenlinien an Nord- und Ostsee sowie nahezu der gesamte Nordosten Deutschlands nördlich von Berlin.

In den kommenden Jahren wird diese Karte von den Auswirkungen der Corona-Pandemie geprägt sein, denn der Anteil der Übernachtungen ausländischer Gäste an allen Übernachtungen fiel im Jahr 2020 auf 10,6 % bundesweit<sup>13</sup> (2019: 18,1 %) und auf 11,8 % in Bayern (2019: 20,7 %) zurück. Es ist davon auszugehen, dass sich diese Entwicklung auch in der Karte

Abb. 6:  
Bedeutung der Hotellerie in der kreisfreien Stadt Kaufbeuren und im Landkreis Ostallgäu im Monat Juli 2019



deutlich niederschlägt und dabei die regionalen Unterschiede schnell sichtbar werden. Abzuwarten bleibt, ob die Bedeutung ausländischer Übernachtungsgäste generell und auch konkret für einzelne Regionen wieder zu „Vor-Corona-Mustern“ zurückkehrt oder sich langfristig ändern wird.

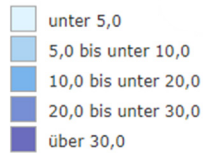
Doch zurück zum Jahr 2019: Die Lieblingsdestinationen der ausländischen Gäste innerhalb Deutschlands – und auch innerhalb Bayerns – waren nicht immer identisch. Die grenznahen Regionen spielten erwartungsgemäß für die Nachbarstaaten Schweiz und Niederlande eine größere Rolle, wobei die Schweizer Gäste auch die Nord- und Ostseeküste, die niederländischen Gäste vor allem die Ostseeküste zu schätzen wussten. Das Interesse aller vier ausgewählten Herkunftsländer galt insbesondere drei Anziehungspunkten: den deutschen Großstädten, dem Alpenraum sowie der Rhein-Mosel-Region. Nicht zuletzt lassen sich mit den Karten auch Klischees bedienen: Bei den niederländischen Gästen

13 Statistisches Bundesamt (Destatis, 2021): Ergebnisse der Monaterhebung im Tourismus, Fachserie 6, Reihe 7.1.

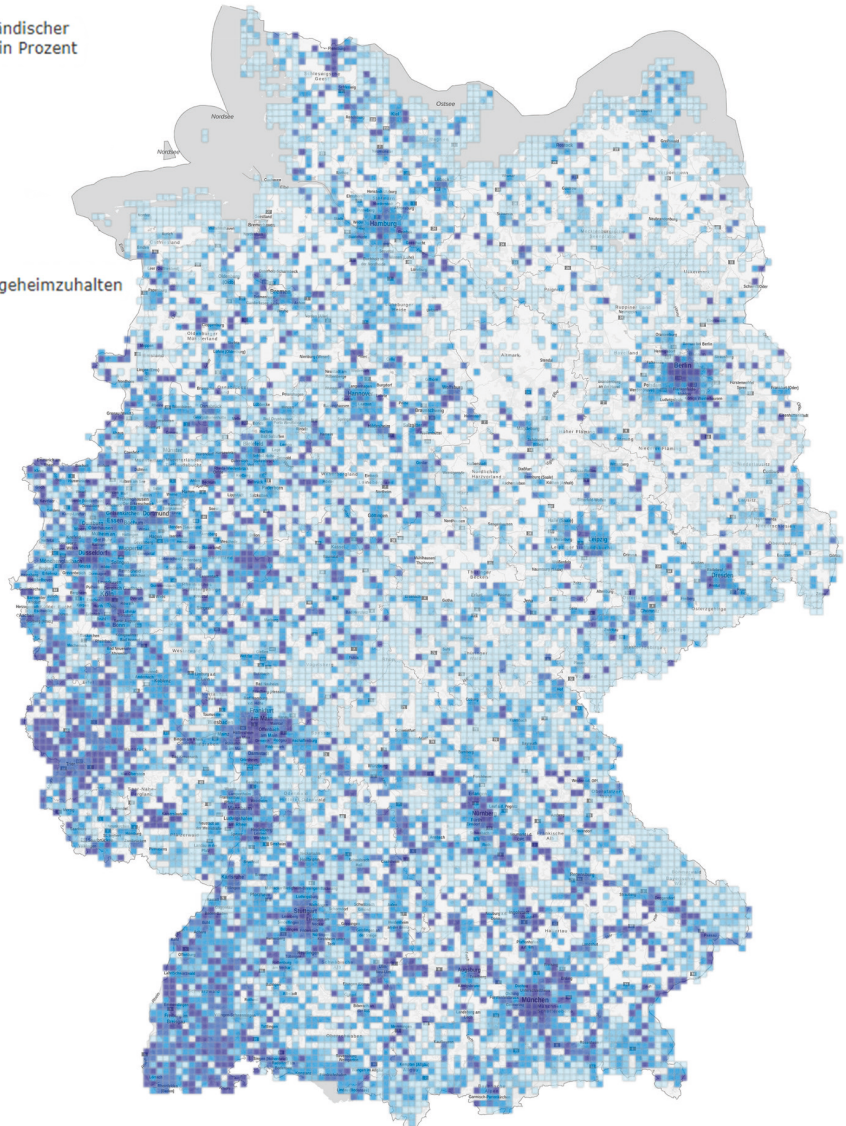
Abb. 7:

**Bedeutung ausländischer Übernachtungsgäste in Deutschland im Jahr 2019**

Anteil der Übernachtungen ausländischer Gäste an allen Übernachtungen in Prozent (Rasterweite 5 km)



Transparente Flächen:  
kein Wert vorhanden oder Wert geheimzuhalten



hob sich das deutsche Autobahnnetz vom Nordwesten gen Süden deutlich sichtbar hervor.

**Fazit**

Seit dem Frühjahr 2021 publizieren die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder Ergebnisse der Monatserhebung im Tourismus georeferenziert und kleinräumig in einem Web-Atlas. In seiner Erstversion beantwortet der Tourismusatlas für die Jahre 2017 bis 2019 insbesondere Fragen zur Bedeutung

und zur räumlichen Verteilung der ausländischen Gäste insgesamt, aber auch zu Gästen ausgewählter Herkunftsländer.

Das Beherbergungsgewerbe zählt zu den durch die Corona-Pandemie am stärksten betroffenen Wirtschaftsbereichen. Die bis dahin stetig gewachsenen und immer neue Rekordmarken überbietenden Gästezahlen brachen im Jahr 2020 aufgrund der Corona-Maßnahmen – wie dem Verbot von Beher-

bergungsdienstleistungen zu touristischen Zwecken oder Reisebeschränkungen für ausländische Gäste – massiv ein. Auch im Jahr 2021 setzt sich die schwierige Situation bislang fort. Insofern bildet der Atlas aktuell noch einen Status quo für die „Vor-Corona-Zeit“ ab, wird in den kommenden Jahren aber auch zeitliche und räumliche Vergleiche unter Pandemieaspekten ermöglichen.

Insgesamt bietet die Web-Anwendung schon jetzt eine interessante Informationsquelle für den Tourismussektor und ergänzt damit das bestehende Datenangebot. Die Darstellung in Form von Rasterzellen lässt dabei eine regionale Betrachtung auch außerhalb der Verwaltungsgrenzen zu und unterstützt aufgrund ihrer Unabhängigkeit von Gebietsstandänderungen auch langfristige Zeitvergleiche.

## Im Jahr 2022 wieder mehr Verunglückte und Getötete auf Bayerns Straßen

Anzahl der Straßenverkehrsunfälle steigt um 4,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr

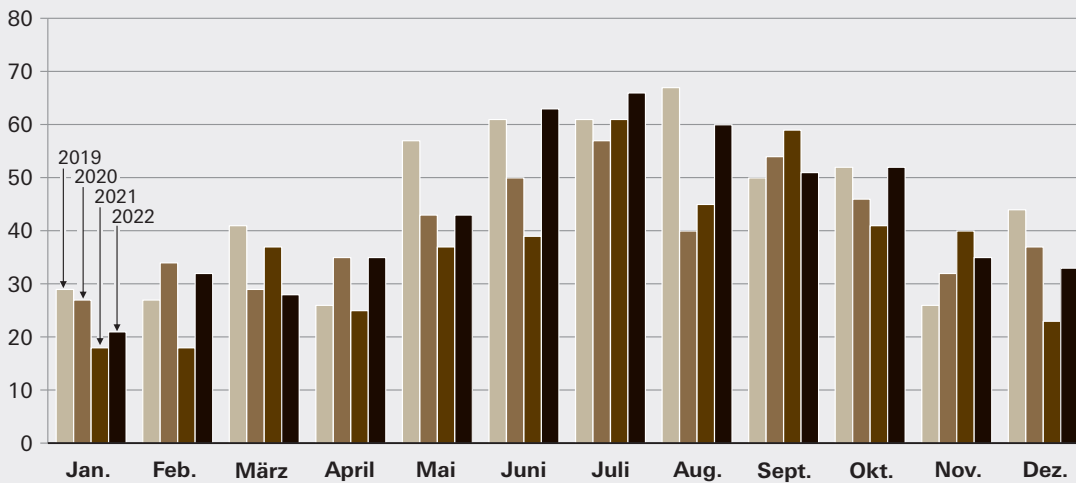
Auf Bayerns Straßen verunglückten im Jahr 2022 nach den vorläufigen Meldungen der Polizei 62 300 Menschen, das sind 9,1 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Wie das Bayerische Landesamt für Statistik weiter mitteilt, erhöhte sich die Zahl der Verkehrstoten auf 519 (2021: 443). Die Gesamtzahl der Verkehrsunfälle stieg ebenfalls, und zwar um 4,7 Prozent auf insgesamt 375 700 Unfälle (2021: 359 002).

Im Jahr 2022 verunglückten nach vorläufigen Ergebnissen der Polizei 62 300 Menschen auf Bayerns Straßen, das sind 9,1 Prozent mehr als im Vorjahr. Von ihnen kamen 519 Verkehrsteilnehmer ums Leben, 76 mehr als im Jahr 2021 (+ 17,2 Prozent). Im Jahr 2019, vor der Coronapandemie, lag die Zahl der Verkehrstoten in Bayern mit 541 noch etwas höher. Im Jahr 2022 wurden zudem 61 781 Personen (+9,0 Prozent) bei

Verunglückte in Bayern im Jahr 2022 nach Regierungsbezirken											
Vorläufige Ergebnisse											
Gebiet	Verunglückte										
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	davon								
			Getötete	Veränderung gegenüber dem Vorjahr		Schwer-verletzte	Veränderung gegenüber dem Vorjahr		Leicht-verletzte	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	
				Anzahl	in %		Anzahl	in %		Anzahl	in %
Oberbayern .....	22 780	8,9	163	29	21,6	3 347	10	0,3	19 270	1 828	10,5
Niederbayern .....	6 061	7,5	68	19	38,8	939	-93	-9,0	5 054	495	10,9
Oberpfalz .....	5 201	5,9	41	-10	-19,6	912	74	8,8	4 248	227	5,6
Oberfranken .....	4 870	13,5	50	25	100,0	886	58	7,0	3 934	495	14,4
Mittelfranken .....	8 202	10,3	60	-7	-10,4	1 214	-3	-0,2	6 928	773	12,6
Unterfranken .....	5 479	9,1	55	5	10,0	1 082	3	0,3	4 342	447	11,5
Schwaben .....	9 707	9,0	82	15	22,4	1 405	-67	-4,6	8 220	851	11,5
<b>Bayern insgesamt</b>	<b>62 300</b>	<b>9,1</b>	<b>519</b>	<b>76</b>	<b>17,2</b>	<b>9 785</b>	<b>-18</b>	<b>-0,2</b>	<b>51 996</b>	<b>5 116</b>	<b>10,9</b>

Straßenverkehrsunfälle und Verunglückte in Bayern im Dezember 2022 und von Januar bis Dezember 2022								
Vorläufige Ergebnisse								
Unfälle — Verunglückte	Dezember		Veränderung 2022 gegenüber 2021	Januar bis Dezember		Veränderung 2022 gegenüber 2021		
	2022	2021 <sup>1</sup>		2022	2021 <sup>1</sup>	gegenüber 2021		
	Anzahl			in %	Anzahl		in %	
<b>Straßenverkehrsunfälle insgesamt</b> .....	<b>31 926</b>	<b>31 190</b>	<b>736</b>	<b>2,4</b>	<b>375 700</b>	<b>359 002</b>	<b>16 698</b>	<b>4,7</b>
davon Unfälle mit Personenschaden .....	2 979	2 927	52	1,8	49 394	45 149	4 245	9,4
Unfälle mit nur Sachschaden .....	28 947	28 263	684	2,4	326 306	313 853	12 453	4,0
davon schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden im engeren Sinne .....	930	962	-32	-3,3	7 464	7 894	-430	-5,4
sonstige Sachschadensunfälle unter dem Einfluss berauschender Mittel ....	170	187	-17	-9,1	2 177	1 781	396	22,2
übrige Sachschadensunfälle .....	27 847	27 114	733	2,7	316 665	304 178	12 487	4,1
davon innerhalb von Ortschaften .....	17 505	16 777	728	4,3	197 998	184 662	13 336	7,2
außerhalb von Ortschaften .....	8 481	8 636	-155	-1,8	96 236	98 811	-2 575	-2,6
auf Autobahnen .....	1 861	1 701	160	9,4	22 431	20 705	1 726	8,3
<b>Verunglückte insgesamt</b> .....	<b>4 025</b>	<b>3 912</b>	<b>113</b>	<b>2,9</b>	<b>62 300</b>	<b>57 126</b>	<b>5 174</b>	<b>9,1</b>
davon Getötete .....	33	23	10	43,5	519	443	76	17,2
Verletzte .....	3 992	3 889	103	2,6	61 781	56 683	5 098	9,0
davon Schwerverletzte .....	458	495	-37	-7,5	9 785	9 803	-18	-0,2
Leichtverletzte .....	3 534	3 394	140	4,1	51 996	46 880	5 116	10,9

1 Endgültige Ergebnisse.

**Bei Straßenverkehrsunfällen getötete Personen in Bayern 2019 bis 2022**

Verkehrsunfällen verletzt, davon 9 785 schwer (-0,2 Prozent).

In allen sieben Regierungsbezirken waren im Jahr 2022 mehr Verunglückte im Straßenverkehr als im Vorjahr zu beklagen. Den stärksten prozentualen Anstieg verzeichnete Oberfranken (+ 13,5 Prozent), den geringsten die Oberpfalz (+ 5,9 Prozent). Auch die Zahl der getöteten Personen erhöhte sich in fünf von sieben Regierungsbezirken merklich.

Die Zahl aller von der Polizei im Jahr 2022 registrierten Straßenverkehrsunfälle stieg gegenüber

dem Vorjahr um 4,7 Prozent auf 375 700 Unfälle (2021: 359 002) an. Wie im Vorjahr kam es in rund 87 Prozent aller Unfälle lediglich zu Sachschäden (326 306 Unfälle, + 4,0 Prozent). Der Großteil hiervon waren mit 316 665 sogenannte Bagatellunfälle (übrige Sachschadensunfälle). Die Zahl der Unfälle mit Personenschaden erhöhte sich gegenüber 2021 um 9,4 Prozent auf 49 394 Fälle.

**Hinweise:**

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Straßenverkehrsunfälle in Bayern im Dezember 2022“, kostenlos abrufbar unter: [www.statistik.bayern.de/statistik/wirtschaft\\_handel/strassenverkehr](http://www.statistik.bayern.de/statistik/wirtschaft_handel/strassenverkehr)